Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 3 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.38 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 8. Nachlässe nach Preisliste Nr. 8. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 108 — Freitag, 10. Mai 1940 — 88. Jahrgang

Angriff des deutschen Westheeres auf breitester Front

Unser Gegenschlag gegen die Bedrohung des Ruhrgebietes

Englisch-französischer Einbruch in Belgien und Holland in letzter Stunde von der deutschen Wehrmacht aufgefangen — Mitschuld Belgiens und Hollands — Exakte Vorbereitungen zum Zusammenwirken der belgischen und holländischen Generalstäbe mit den Generalstäben der Westmächte — Sensationelle Enthüllungen über die enge Zusammenarbeit Belgiens und Hollands mit den plutokratischen Aggressoren

Die Maske ist gefallen

ss. Sprach am Mittwoch in der Oberhaussitzung der englische Außenminister Lord Halifax noch davon, daß man die Aktion in Norwegen aufgegeben habe, um endgültige Operationen zu beginnen, und fragte sich noch immer die ganze Welt, wie die Aggressionisten nun ihre verbrecherischen Pläne in die Tat umsetzen würden, so ist jetzt die Maske gefallen. Es steht fest, daß man in London und Paris nur deshalb soviel vom Südosten verbreitete, daß Chamberlain nur deshalb von der Flottenverstärkung im Mittelmeer sprach, um die Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß man entschlossen war, den Angriff gegen das deutsche Ruhrgebiet vorzutragen, und zwar über Belgien und Holland. Heute liegen die unwiderlegbaren Beweise dafür vor, daß hier die Initiative entwickelt werden sollte, die das englische und französische Parlament forderte, daß hier die Überraschung geschaffen werden sollte, die Duff Cooper bereits ankündigte. Es liegen aber ebenso unwiderlegbare Beweise dafür vor, daß Belgien und Holland diese verbrecherischen Pläne der Westmächte nicht nur kannten, sondern entschlossen waren, diese Pläne zu unterstützen. Sie haben sich damit zu Mitschuldigen der Aggressoren gemacht.

Deutschland ist den Plänen und Absichten der Westmächte zuvorgekommen, wiederum hat die deutsche Wehrmacht die Rechnung der Aggressoren durchkreuzt. Die Neutralität Hollands und Belgiens steht unter dem Schutz Deutschlands ebenso wie die Neutralität Luxemburgs. Zu diesem Schritt hat sich der Führer entschlossen, als einwandfrei feststand, daß in den nächsten Stunden mit der Landung englischer Truppen in Holland und Belgien zu rechnen wäre. Diese Meldung von der bevorstehenden Landung der Engländer hat uns nicht überraschen können, denn seit langem mehrten sich die Anzeichen dafür, daß Holland und Belgien nicht mehr als wirklich neutrale Länder angesehen werden konnten. Sie waren es weder in ihrer inneren Einstellung noch in der äußeren Haltung. Die Berichte des OKW. und des Reichsinnenministers, die wir gleichzeitig veröffentlichen, zeigen das vollkommen klar. Nicht nur, daß man in diesen Ländern allen jenen Elementen Unterschlupf bot, die auf eine Zersetzung im Reich hinarbeiteten und sich dem Traum einer Revolution im nationalsozialistischen Deutschland hingaben und für dieses Ziel mit allen Mitteln arbeiteten, auch der militärische Aufmarsch dieser beiden Länder ließ keinen Zweifel mehr daran aufkommen, daß man den Westmächten den Weg zum Einmarsch ebnete, aber andererseits dies ansen militärischen Machtmittel, über die man verfügt, gegen Deutschland forcierte. Mit Recht verweist der Bericht des Reichsinnenministers auch darauf, daß der englische Secret Service nur deshalb in Holland arbeiten konnte — wir kennen seine Arbeiten dort ja von dem Münchener Attentat her —, weil er die restlose Unterstützung und Billigung maßgeblicher amtlicher, militärischer und politischer Stellen Hollands und Belgiens genießt. Wir werden in den nächsten Tagen noch weitere Unterlagen veröffentlichen, die diese Zusammenhänge klarstellen, die also die sensationelle Entwicklung des heutigen Tages noch erweitern und beleben. Unter solchen Umständen war es auch nicht zu verwundern, daß die Zusammenarbeit der belgischen und holländischen Generalstäbe mit den Generalstäben der Westmächte sich immer enger gestaltete. Englische und französische Vorkommandos waren bereits in Belgien und Holland eingesetzt, um Flugplätze auf ihre Eignung hin zu untersuchen und um die sonst notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen. Hinter der belgischen und holländischen Grenze aber zogen die Westmächte, wie der Bericht des OKW. zeigt, ihre motorisierten und Panzerdivisionen zusammen, um nun den Schlag gegen Deutschland zu führen, der in Norwegen mißlang. Wieder aber hat die deutsche Wehrmacht so rechtzeitig zum Gegenschlag eingesetzt, daß auch diese Rechnung der Westmächte durchkreuzt ist. Wenn Belgien und Holland so zum Kampfplatz werden, so trifft die Schuld einzig und allein England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem und holländischem Boden vorbereiteten, und die belgischen und holländischen Regierungsstellen, die das nicht nur duldeten, sondern sogar begünstigten. Deutschland hat, so stellt das Memorandum der Reichsregierung fest, diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt. Die deutsche Armee aber, so sagte Reichsaußenminister von Ribbentrop heute früh in seiner Ansprache an die Vertreter der Presse, spricht nunmehr mit den Machthabern der Westmächte in der einzigen Sprache, die sie verstehen, und wird endgültig mit ihnen abrechnen.

Sofortige Grenzsperre im Westen

Berlin, 10. Mai. (Funkmeldung.) **Die deutsch-holländische, die deutsch-belgische und die deutsch-luxemburgische Grenze ist mit sofortiger Wirkung für den gesamten nichtmilitärischen Personen-, Fahrzeug- und Nachrichtenverkehr gesperrt.**

Der Führer an der Front

Führerhauptquartier, 10. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebiets ist das deutsche Westheer am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breitester Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.

Um die Gesamt-Operationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Erklärung von Ribbentrops

Berlin, 10. Mai. (Funkmeldung.) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Freitagmorgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundesratssaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlautes ab:

„Meine Herren!

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Maske fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verschleiern: den Vorstoß auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war, wie der Reichsregierung bekannt ist, seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands im geheimen vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppeneinladung nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekanntgeworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deckt sich mit den in den Händen der Reichsregierung befindlichen unwiderlegbaren Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armee und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Aggression auszusetzen. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die

Der Aufruf des Führers

an die Soldaten der Westfront

Berlin, 10. Mai. (Funkmeldung.)

Soldaten der Westfront!

Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen.

Seit 300 Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten.

Zu diesem Zweck hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31mal den Krieg erklärt.

Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind.

England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte.

Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk. Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu.

Deutschland soll zerschlagen und in lauter kleine Staaten aufgelöst werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk seine Lebensrechte auf dieser Erde zu sichern.

Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und uns am 3. September vorigen Jahres den Krieg erklärt. Das deutsche Volk hat keinen Haß und keine Feindschaft zum englischen oder zum französischen Volk. Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen hatten die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten polnischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschlossen, Deutschland vom Norden her anzugreifen. Seit dem 9. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.

Nun ist das eingetroffen, was mir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Ablenkungsmanövers im Südosten Europas über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen.

Soldaten der Westfront!

Damit ist die Stunde nun für Euch gekommen.

Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre.

Tut jetzt Eure Pflicht!

Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940 — **Adolf Hitler**

englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter seinen Schutz zu nehmen.

Mag es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufgezwungen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriffsakt um einen Akt der Verzweiflung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen scheinen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen."

Das Memorandum der Reichsregierung

an die Kgl. Belgische und Kgl. Niederländische Regierung

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Völker zu Hilfs- und Söldnertruppen Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu errichten. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurde diese Absicht zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sofort nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So verkündete noch während des fluchtartigen Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England infolge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwergewichtes seiner Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen, und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandrien unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegspropaganda. Diese sollte teils die Niederlage in Skandinavien und der erlittenen großen Prestigeverluste vor den eigenen Völkern und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Anschein erweckt werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland auserlesen sei.

In Wirklichkeit aber diente diese scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck: sie war nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver größten Stiles, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffes zu täuschen. Denn, wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist das wahre Ziel Englands und Frankreichs: der sofort vorbereitete und unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgisches und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die strikteste Neutralität bewahren würden.

Belgien und die Niederlande haben diese Bedingungen nicht erfüllt.

Sie haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren versucht, in Wahrheit aber haben beide Länder völlig einseitig die Kriegsgegner Deutschlands bevorzugt und ihren Absichten Vorschub geleistet.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der beiliegenden Berichte des Reichsministeriums des Innern vom 29. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

Hetze der Presse

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindlichen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen noch überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert. Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den beiden Ländern in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Platz Belgiens und der Niederlande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstreichen noch diese Tendenz.

Begünstigung des Intelligence Service

2. **Die Niederlande in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantester Verletzung ihrer primitivsten Neutralitätspflichten die Versuche des englischen Secret Intelligence Service zur Herbeiführung einer Revolution in Deutschland zu unterstützen. Die auf belgischem und niederländischem Boden vom Secret Intelligence Service gebildete Organisation, die sich der weitestgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamtenschaft und des Generalstabes erfreute, hatte nichts anderes zum Ziel als die Beseitigung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und die Einsetzung einer Regierung in Deutschland, die gewillt wäre, die Auflösung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ohnmächtigen föderativen deutschen Staatengebildes zuzustimmen.**

Einseitige militärische Maßnahmen

3. Die Maßnahmen der Kgl. Belgischen und der Kgl. Niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Sie geben den unwiderleglichen Beweis für die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik. Sie stehen ferner in schroffstem Gegensatz zu allen Erklärungen der Kgl. Belgischen und Kgl. Niederländischen Regierung, daß sie eine Benutzung ihres Staatsgebietes als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten verhindern würden.

Nur die Ostgrenze wurde befestigt

4. So hat z. B. Belgien ausschließlich seine Ostgrenze gegen Deutschland befestigt, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich keinerlei Befestigungen angelegt hat. Wiederholte dringende Vorstellungen der Reichsregierung wurden zwar von der Kgl. Belgischen Regierung jedesmal mit der Zusage beantwortet, daß man eine Befestigung dieses einseitig gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen würde. Praktisch aber geschah nichts und alle Vorstellungen in dieser Richtung blieben unerfüllt. Im Gegenteil, Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unvermindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Westgrenzen den Feinden Deutschlands offenstehen.

Einfallstor für England

5. Ein ebenso offenes und ungesichertes Einfallstor ist das niederländische Küstengebiet für die britischen Luftstreitkräfte. Die Reichsregierung hat der Kgl. Niederländischen Regierung in fortlaufenden Mitteilungen den Nachweis über die Verletzung der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsausbruch sind englische Flieger fast täglich von den Niederlanden kommend über deutschem Boden erschienen. 127 solcher englischer Überfliegungen wurden einwandfrei in allen Einzelheiten festgestellt und der Kgl. Niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber ist ihre Zahl weit größer, sie beträgt ein Vielfaches der notifizierten Fälle. Auch bei all diesen weiteren Überfliegungen besteht kein Zweifel, daß es sich um englische Flugzeuge gehandelt hat. Die große Zahl der Überfliegungen und die Tatsache, daß hiergegen von der Kgl. Niederländischen Regierung keinerlei wirksame Maßnahmen getroffen wurden, beweisen eindeutig daß die englische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Wissen und Duldung der Kgl. Niederländischen Regierung systematisch zum Ausgang ihrer Operationen gegen Deutschland gemacht hat.

Aufmarsch an der deutschen Grenze

6. **Ein noch krasserer Beweis für die wahre belgische und niederländische Einstellung aber ist der allein gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der gesamten mobilisierten belgischen und niederländischen Truppen. Während Anfang September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen ziemlich gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurden parallel mit der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Westgrenzen dieser Länder völlig von Truppen entblößt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Ostgrenze der beiden Länder die Frontstellung gegen Deutschland konzentriert.**

Ohne ersichtlichen Grund

7. Diese Massierung belgischer und niederländischer Truppen an der deutschen Grenze wurden vorgenommen zu einer Zeit, zu der Deutschland an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden keinerlei Truppen konzentriert hatte, zu der England und Frankreich dagegen eine starke motorisierte Angriffsarmee an der belgisch-französischen Grenze versammelten. Das heißt also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Massierung englisch-französischer Angriffstruppen immer bedrohter erschien — und sie daher alle Veranlassung gehabt hätten ihre Sicherung hier zu verstärken —, ihre eigenen Truppen von diesen gefährdeten Westgrenzen fort, um sie an ihre Ostgrenzen zu werfen, die von deutschen Truppen völlig entblößt waren. Erst dann hat Deutschland seine Gegenmaßnahmen getroffen und nun auch seinerseits Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen aufgestellt.

Der belgische und der niederländische Generalstab aber haben durch diese plötzlichen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung dokumentiert. Ihr Vorgehen wird aber verständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im engsten vorherigen Einvernehmen mit dem englisch-französischen Generalstab getroffen wurden, und daß die belgischen und niederländischen Truppen sich niemals als etwas anderes betrachtet haben, denn als die Vorhut der englisch-französischen Angriffsarmee.

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitungen Englands und Frankreichs auf belgischem und niederländischem Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten

England vergewaltigt Island

Truppen auf der Insel gelandet — Unter dem fadenscheinigen Vorwand einer Bedrohung durch Deutschland — Verbrecherisches „Ablenkungsmanöver" der britischen Aggressoren

Amsterdam, 10. Mai. (Funkmeldung.) **Nach einer Meldung aus London hat das britische Auswärtige Amt mitgeteilt, daß englische Truppen in Island gelandet seien.**

Das militärische Vorgehen gegen die schwachbevölkerte abgelegene Insel wird mit dem fadenscheinigen Vorwand „begründet", daß es seit der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen notwendig geworden sei, mit der Möglichkeit einer Landung Deutschlands in Island zu rechnen. Es sei selbstverständlich, daß dieser Angriff durch die isländische Regierung allein nicht abgeschlagen werden könne, da sie zu schwach sei und somit das Land vollkommen in die Hände der Deutschen fallen würde. Die Regierung Sr. Majestät habe deshalb beschlossen, diese Möglichkeit dadurch auszuschalten, daß sie selbst Streitkräfte in Island landete, und sie habe diese Operation Freitagmorgen durchgeführt.

In dem Augenblick, wo Deutschland durch beweiskräftige Unterlagen der Welt darlegt, daß England seine Aggressionsabsichten in Belgien und Holland zu verwirklichen im Begriff war, die deutsche Wehrmacht ihnen dort aber rechtzeitig entgegentrat, hat England auch das kleine Island vergewaltigt und militärisch besetzt. Es bedarf keines Hinweises, daß die Behauptungen, daß Island von Deutschland bedroht gewesen sei, ein dürftiger Vorwand für diese verbrecherische Aktion der britischen Regierung ist. Dieser Beweis schließt die Kette der Kriegsausweitungsaktionen Englands und Frankreichs im Norden und im Westen Europas.

Nachdem die Engländer durch entschlossenes und schnelles deutsches Handeln wieder einmal zu spät gekommen sind, versuchen sie, durch diese „strategische Operation" in einer abgelegenen Gegend ihrem unzufriedenen Volk eine Art von Entschädigung zu bieten.

Bei Niels Bukh

Die dänische Gymnastikhochschule des weltberühmten Sportpädagogen

PK.-Sonderbericht von Dr. Storz

Als vor den Olympischen Spielen von 1936 die Nationen aufgefordert wurden, ihre arteigenen Leibesübungen im Rahmen der sportlichen Wettkämpfe zu zeigen, machte Dänemark Niels Bukh namhaft, den Mann, dessen Gymnastikschule zu den berühmtesten der Welt zählt. Im herrlichen Berliner Olympiastadion feierte der dänische Sportpionier dann vor Zehntausenden von Zuschauern mit seinen Männern und Mädels einen einzigartigen Erfolg durch die Schönheit und Straffheit und den inneren Wert der Darbietungen. Manchem der deutschen Soldaten, die jetzt in Dänemark den Schutz des Landes übernommen haben, mag die Erinnerung an diesen Tag überkommen sein, bis dann von irgendeinem der Wunsch geäußert wurde, die Stätte, an der Niels Bukh wirkt einmal zu besuchen. Der Dienst erlaubt es, und ein kurzer Anruf gibt Gewißheit, daß wir in Ollerup gern gesehene Gäste sind; von Odense aus, der größten Stadt der Insel Fünen, führt die Straße nach Svendborg, in eins der landschaftlich reizvollsten Gebiete ganz Dänemarks. Das leichte Hügelland mit Wiesen, kleinen Wäldern und Seen erinnert an Ostpreußen oder die Mark bei Hohenschönen, der deutschen Sportheilstätte. Da wo es am schönsten wird, weist ein Straßenschild den Weg nach Ollerup.

Auf der breiten Freitreppe des großen behäbigen Herrenhauses empfängt uns Niels Bukh. Der fast Sechzigjährige hat sich die straffe Gestalt des Sportlers bewahrt, das sonnengebräunte Gesicht verrät Tatkraft und Willen zur Leitung, und aus den Augen leuchtet die Begeisterung eines Menschen, der ganz einer großen Lebensaufgabe dient. Niels Bukh hat sie darin gefunden, der Jugend seines Landes den Freudentrafiquell der Leibesertüchtigung zu erschließen. Doch davon spricht er zunächst nicht. Er habe als Bauernbube die deutsche Sprache leider nicht gelernt, wie das heute in jeder Grundschule in Dänemark der Fall sei. Was er sprechen könne, verdanke er seinen deutschen Freunden. Trotzdem braucht nur hin und wieder ein Kamerad einzuspringen, der lange Jahre in Dänemark lebte.

Im offenen Kamin einer der schönen Hallen, an die sich ein Wintergarten anschließt, lodern die Flammen von Birkenscheiten, vor dem Hausherrn hat Hello Platz genommen, eine große schwarzgetupfte Dogge, die sich ganz der Würde des Ruhms bewußt ist. An den Wänden hängen Städte- und Landschaftsgemälde, und viele Gaben erinnern an die zahlreichen Reisen, die Niels Bukh in die ganze Welt geführt haben. Im Vorjahr war er in Südamerika und wurde schließlich mit seiner Gymnastikgruppe vom Kriege überrascht, als er in Südafrika weilte. Er erlebte nach die Mobilmachung der dortigen Deutschen und auch vieler Buren, die aus ihrer Feindschaft auf England keinen Hehl machten und wie schon einmal Frauen und Kinder ihres Volkes, in Konzentrationslager gesteckt wurden. Auf der Heimreise mußte auch Niels Bukh die Brutalität englischer Willkür verspüren, denn das italienische Schiff, auf dem er fuhr, wurde noch vor dem Auslaufen von Lissabon durch ein englisches Kriegsschiff aufgebracht und nach Gibraltar beordert, von wo er erst nach energischem Protest mit einem anderen italienischen Dampfer über Genua durch Italien und Deutschland den Weg zur Heimat nehmen konnte.

Wie anders sprach er von Deutschland, wo er in den bayerischen Bergen in jedem Jahr seinen Urlaub verbringt, dessen Landschaften und Kultur ihm vertraut sind, und in dem er — wie er immer wieder betont — so viele Freunde besitzt. Wir fragen ihn nach seinem kürzlichen Eindruck der letzten Jahre. Man sollte von einem Sportler meinen: die Olympischen Spiele, über Niels Bukh weist auf den Reichsparteitag, den er im Anschluß an das Berliner Fest als Gast des Führers erlebte und auf dem ihm, dem Dänen, die inneren Kräfte der deutschen Weltanschauung wohl am stärksten offenbar wurden.

Der Nationalsozialismus hat auch dem deutschen Sport neuen Inhalt gegeben. In anerkennenden Worten spricht Niels Bukh von der Arbeit des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, dessen Schöpfer, den Reichssportführer, er zu seinen Freunden zählt. Mit besonderer Freude denkt er an dessen Besuch in Ollerup. Den deutschen und dänischen Sport verbinden ja schon seit langem enge Beziehungen, die sich nicht nur auf die regen sportlichen Beziehungen stützen, die schon durch die gemeinsame Grenze und den gemeinsamen Lebensraum der beiden Völker gegeben sind. Neuerdings schickt Niels Bukh auch Sportler seiner Schule auf die Reichsakademie für Leibesübungen, während deutsche Sportstudenten an den Kursen in Ollerup teilnehmen. So ergibt sich ein Austausch der Lehrmethoden, der für beide Seiten von Vorteil ist.

Wir kommen auch auf den Krieg und den deutschen Einmarsch in Dänemark zu sprechen. „Es ist gut, daß dies so gekommen ist", meint Niels Bukh, „denn so bleibt meinem Land das Schreckmis einer blutigen Auseinandersetzung erspart, die bei einer Besetzung durch England nicht zu vermeiden gewesen wäre."

Wie das kulturelle und das wirtschaftliche Leben in Dänemark ungestört ihren täglichen Lauf nehmen, so ist es auch im kleinen hier in Ollerup. Am 1. Mai beginnt, wie vorgesehen, ein neuer Kursus für Gymnastik, Schwimmen, Ballspiele und Leichtathletik, an dem 250 Mädels aus dem ganzen Lande teilnehmen. Mit Lachen und Scherzen tummeln sie sich auf den weitausgedehnten Freiplätzen und in Schwimm- und Sporthallen. Es sind fast durchweg Mädels, die nicht etwa Sportlehrerinnen werden wollen, sondern in den Städten und auf dem Lande ehrenamtlich der dänischen Jugend als Übungsleiterinnen das übermitteln wollen, was Niels Bukh und seine Helfer ihnen an sportlichem Können und Wissen mitgeben. Drei Stunden sind täglich nur den Leibesübungen gewidmet, diese aber intensiv, darüber hinaus haben die Mädels noch Gelegenheit, ganz nach ihrer Wahl Fremdsprachen zu lernen, unter denen deutsch an erster Stelle steht und Vorlesungen über Geographie und Geschichte zu hören. Daß diese Stunden besonderen Anklang finden, unterstreicht die volkserzieherische Arbeit, die von Niels Bukh geleistet wird. Ein Rundgang durch die Räumlichkeiten und sportlichen Anlagen von Ollerup beendet unseren Besuch. Und erst hier erkennt man die Bedeutung der vor zwanzig Jahren aus kleinsten Anfängen entstandenen, in der Welt als Werk eines Mannes, dem sie auch heute noch gehört, bekannten einzigartigen Sporthochschule in ihrem ganzen Umfang. Niels Bukh war sein eigener Baumeister. Alle Pläne der Außen- und Innenarchitektur stammen von ihm. Harmonisch fügen sich Rasenflächen und Bauliichkeiten in die Landschaft ein. Auf einer Seite bildet eine sanft ansteigende Naturtribüne die natürliche Begrenzung, von der man die Gesamtanlage übersehen kann. Und dann ist man wieder überrascht, wenn plötzlich der Blick durch die Fenster eines neuen Baues auf eine parkähnliche Anlage fällt, in deren Mittel ein Teich liegt, auf dem sich Schwäne tummeln, während wenige Kilometer über Wiesen und Felder entfernt ein See zum Baden lockt. Unterrichtsräume, Gymnastikräle, Tennishallen, Sportplätze, ein Hallen- und ein Freischwimmbad, dazu die riesige Sporthalle mit einer freien Innenfläche von 80:40 Meter geben ein Bild von der Größe, der Schönheit und der sportlichen Zweckmäßigkeit des in Ollerup Geschaffenen. Wir verabschieden uns von Niels Bukh in dem Bewußtsein, bei einem Mann gewesen zu sein, dessen schöpferischer Kraft der Sport weit über die Grenzen Dänemarks hinaus viel verdankt und freuen uns, ihn zu den Freunden Deutschlands rechnen zu dürfen.

* **Konzert im Kurhaus.** Im Rahmen des Abendkonzerts am Donnerstag sang Susanne Groell Lieder von Schubert und Brahms. Ihr intelligenter, echt musikalischer Vortrag erzielte im Verein mit dem Klangreiz ihres tragfähigen Sopran fesselnde Wirkung. Besonders gut lagen ihr das „Mädchenlied" und das „Vergebliche Ständchen" von Brahms. Aber auch den schwierigen Schubertschen „Gaunmed" wußte sie überzeugend zu bezwingen. Ernst Schalk unterstützte sie dabei mit anschmiegsamer Begleitung. Das Orchesterprogramm pflegte er den Gaben der Solistin geschmackvoll an. Schuberts Rosamunde-Ouvertüre und Brahms' Akademische Festouvertüre flankierten die Liedvorträge. In der Mitte standen Webers Freischütz-Ouvertüre und die Suite „Auf der Wanderschaft" von August Klughardt. Schon neulich hat Schalk verdienstvoller Weise auf das zu Unrecht fast vergessene Schaffen dieses spätromantischen Kleinmeisters aufmerksam gemacht. Sein Konterfei eines „Waldbächlein", das den zweiten Satz der Suite bildet, ist von bezaubernbem Reiz und eines Schumann würdig. Solistin, Orchester und Dirigent wurden mit herzlichem Beifall ausgezeichnet. Dr. Wolfgang Stephan.

Hauptschriftleiter: Felix Günther; verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Wissenschaft und Feuilleton: Dr. Heinrich Rolshoven; für Stadtnachrichten, Bezirks- und Wirtschaftsteil: Willi Dompke; für den Anzeigenteil: Otto Kaller; sämtlich in Wiesbaden. Geschäftsführer: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaller. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

sind. So sind bereits seit längerer Zeit im geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach Frankreich, die einem Einmarsch der englisch-französischen Angriffsarmee entgegenstehen könnten, fortgeräumt. Flugplätze in Belgien und den Niederlanden sind von englischen und französischen Offizieren erkundet und ihr Ausbau veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt, und seit kurzer Zeit sind Vorkommandos von Stäben und Truppenteilen der englisch-französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angekommen. Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französische Angriff gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht, und daß dieser Vorstoß an die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unwiderlegbaren Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich vom Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgeheim auf seiten Englands und Frankreichs gestellt, also auf seite der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister verschiedentlich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, hat sich nicht das geringste geändert. Vielmehr hat der Herr belgische Verteidigungsminister kürzlich in der belgischen Kammer öffentlich Erklärungen abgegeben, die in nicht mißzuverstehender Weise das Eingeständnis enthalten, daß zwischen den Generalstäben Belgiens, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendigen Maßnahmen vereinbart worden sind.

Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen auch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande entschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen. Der von belgischer und niederländischer Seite vorgebrachte Einwand, daß diese Entwicklung nicht ihrer Absicht entspreche, sondern daß sie einfach infolge ihrer Hilflosigkeit England und Frankreich gegenüber gezwungen gewesen seien, diese Haltung einzunehmen, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Sie ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

Neutralität wird sichergestellt

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampf den Angriff Englands und Frankreichs tatenlos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsches Gebiet hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Machtmitteln des Reiches sicherzustellen.

Souveränität Hollands und Belgiens bleibt unangetastet

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen:

Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde des belgischen und des niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem und niederländischem Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben und auf die belgischen und niederländischen Regierungsstellen, die dieses geduldet und begünstigt haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch diese Maßnahmen die Souveränität des Königreichs Belgien und des Königreiches der Niederlande nach den europäischen oder außereuropäischen Besitzstand dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Eine letzte Warnung

Die Kgl. Belgische und die Kgl. Niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, indem sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegengesetzt wird. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen und für das dann unvermeidliche Blutvergießen würden die Kgl. Belgische und die Kgl. Niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, den 9. Mai 1940.

Das deutsche Memorandum an Luxemburg

Die Reichsregierung ist zuverlässig darüber unterrichtet, daß England und Frankreich im Verfolg ihrer Politik der Kriegsausweitung beschlossen haben, Deutschland in nächster Zeit über belgisches und niederländisches Gebiet anzugreifen. Belgien und die Niederlande, die unter Bruch ihrer Neutralität insgeheim seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur nicht verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die den Beweis hierfür erbringen, sind im einzelnen in einem Memorandum dargelegt, das der Kgl. Belgischen und der Kgl. Niederländischen Regierung überreicht wird und in Abschrift hier beigefügt ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Machtmitteln des Reiches sicherzustellen.

Die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher gezwungen, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken.

Der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung bereit war, die Neutralität und Unversehrtheit Luxemburgs zu respektieren unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Nachbarmächte des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten, die im Sommer 1939 unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen schienen, sind damals von Frankreich abgebrochen worden. Dieser Abbruch der Verhandlungen durch Frankreich findet in den jetzt von ihm gemeinsam mit den übrigen Gegnern Deutschlands gefaßten militärischen Beschlüssen eine Erklärung, die keiner weiteren Beleuchtung bedarf.

Die Reichsregierung erwartet, daß die Großherzoglich Luxemburgische Regierung der jetzt durch die alleinige Schuld der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die luxemburgische Bevölkerung der deutschen Aktion keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung gibt ihrerseits der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Berlin, den 9. Mai 1940.

Das Ritterkreuz zum EK.

für hervorragende Verdienste in Norwegen verliehen

Berlin, 9. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste im Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Im Heer:

Generalleutnant Dietl, Kommandeur einer Gebirgsdivision.

Generalleutnant Pellengahr, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Oberst Fischer, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Major Klein, Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Matheß, Leopold, Kompaniechef in einem MG.-Bataillon.

Oberleutnant Gerlach, Waldemar, Kompaniechef in einem MG.-Bataillon.

In der Kriegsmarine:

Generaladmiral Saalwächter, Marinegruppenbefehlshaber West.

Kapitän zur See Bey, Führer der Zerstörer.

In der Luftwaffe:

Oberst Fiebig, Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Hauptmann Hozzel, Kommandeur einer Kampfgruppe.

Oberleutnant Schäfer, Elmar, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Leutnant Möbus, Martin, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Leutnant Baumbach, Werner, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Unteroffizier Gerzel, Gerhard, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ferner verliehen:

Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.

Französischer Kreuzer schwer beschädigt

Ein spätes Eingeständnis der französischen Presse

Berlin, 9. Mai. Die französische Presse gibt jetzt kleinlaut zu, daß der französische Kreuzer „Emile Bertin" vor Ramlos durch die Angriffe der deutschen Luftwaffe schwer beschädigt worden ist.

Dieser Kreuzer lief 1933 vom Stapel und hatte eine Wasserverdrängung von 5886 Tonnen. Er ist bestückt mit neun 15,2-cm-Kanonen, vierzehn 9-cm-Flak, acht 3,7-cm-Flak, sechs Flak-MGs. und sechs Torpedo-Ausstoßrohren. Er führt 200 Minen und zwei Flugzeuge mit sich. Die Stärke der Besatzung beträgt 567 Mann.

Eine Bombe schweren Kalibers traf das Hinterdeck des Kreuzers und durchschlug das Schiff. Die Beschädigung ist so schwer, daß der Kreuzer für die französische Kriegsmarine auf lange Zeit, wenn nicht ganz, ausfällt.

Bericht des OKW. an die Regierung

Oberkommando der Wehrmacht. Bericht — **Berlin, den 4. Mai 1940.**

A. Belgien

Im Oktober 1936 erklärte der belgische König, daß Belgien in Zukunft jede Anlehnung an eine Großmacht vermeiden und eine Politik unabhängig von der Gruppierung der Mächte betreiben wolle.

Als Folgerung aus dieser Unabhängigkeitspolitik konnte erwartet werden, daß von jetzt ab militärische Vorbereitungen zur Verteidigung der Unabhängigkeit nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Frankreich und England getroffen werden würden.

Demgegenüber ist festzustellen:

1. Die belgische Landesbefestigung war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Lüttich wurde zum mächtigsten Festungskampffeld Westeuropas ausgebaut, der Ausbau von Namur nur auf der Ostfront durchgeführt. An der deutschen, luxemburgischen und niederländischen Grenze entstand ein tiefes und dichtes Netz starker Grenzbefestigungen. Die Grenze gegen Frankreich blieb dagegen völlig unbefestigt. Daß dieses Befestigungssystem mit der neu begonnenen Unabhängigkeitspolitik nicht vereinbar war, hat der belgische Generalstabschef, General van der Bergen, im Sommer 1937 selbst zugegeben, als er erklärte, das ganze Verteidigungssystem Belgiens habe zur Zeit noch — wie das in der Natur der Dinge läge — Front nach Osten. In absehbarer Zeit jedoch würde Deutschland Gelegenheit haben, zu beobachten, daß man belgischerseits der neuen politischen Lage Rechnung trage und sich nach allen Seiten sichere.

Diese belgischen Erklärungen wurden in den seither verflossenen 2½ Jahren nicht eingehalten. Schon am 2. März 1938 erklärte der belgische Verteidigungsminister, Generalleutnant Denis, in einer Kammerverhandlung, Belgien habe freie Hand über die Durchführung der Landesbefestigung, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es dabei „trotzdem Ratschlägen folgen könne bzw. der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Staaten Rechnung tragen müsse". Nach Lage der Dinge bezog sich diese Andeutung auf die Zusammenarbeit Belgiens mit Frankreich und England. Während im Jahre 1939 für die Befestigung der Südgrenze 90 Millionen Franken angesetzt waren, sollten für den Ausbau der ohnehin stark befestigten Ostgrenze weitere 270 Millionen Franken ausgegeben werden. Damit wurde das Mißverhältnis, das zwischen beiden Grenzen bestand, noch weiter verschärft.

Die deutsche Luftaufklärung über den französischen Befestigungen an der belgischen Grenze hat einwandfrei festgestellt, daß die belgische Grenze gegen Frankreich noch immer völlig unbefestigt ist. Durch andere zuverlässige Nachrichten ist bekannt, daß nur südlich Brüssel etwa in der Linie Ninove—Hal—Waterloo eine geringe Anzahl leichter Scharten-stände erbaut worden ist. Diese schwache Stellung kann jedoch nicht als Befestigung an der Grenze gegen Frankreich gewertet werden. Sie stellt niemals eine Erweiterung des Réduit National, also des Rückzugraumes des

Die tausendjährige Straße

Roman von Ernst Zahn

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Jetzt sind die Brüder schon auf dem Meer", sprach er zu seiner Gefährtin.

Die Antwort aber gab ihm Otwin: „Auf dem Meer sind jetzt die großen Herbststürme. So geht es ihnen auch nicht besser als uns. Hinburch muß jeder. Der Frühling kommt auch wieder einmal."

Was für eine merkwürdige Macht in seiner lauten tiefen Stimme lag, dachte Faustina, wie in einer Glocke, von der die Seele ruhig und klar wird.

Aber der Wagen rollte rascher bergan. Otwin hatte dem Schwarzen die Zügel auf den Rücken geschlagen, daß es klatschte.

Es schneite stärker, je mehr sich der Zug der Paßhöhe näherte. Schon hafteten die Flocken an der Straße. Bald schnitten die Wagengleise schwarz in eine weiße Bahn. Dann geriet man in den Bereich des Bergatems. Eine kalte Zugluft brach grad unters Wagenverdeck und biß die Insassen in die Backen. Aber der Atem ging ihnen freier.

Nach einer Weile stand zwischen den vielen schweren grauen und schwarzen Wolkenhaufen am Himmel eine dunkelblaue Insel und leuchtete geheimnisvoll. Die Karawane erreichte jetzt den Paßkamm. Um eine Felsenecke rollte sie in die breite ebene Straße ein, die zwischen den Gotthardseen dem Hospiz entgegenleitet. Der Lichtungen am Himmel wurden mehr. Aus einer von ihnen brach ein Sonnenstrahl und geisterte an einer graugrünen Halde herum.

Die Seen starrten grau zum Himmel, aber als die Sonne einen von ihnen erreichte, legte sich über das Wasser ein Glitzern, als sei ein silbernes Netz darübergefallen.

Bisher war nirgends etwas Lebendiges zu sehen gewesen. Jetzt aber bewegte sich drüben bei den Hospizgebäuden Menschheit und Tiergezeug.

Otwin hob die Peitsche.

Aber Faustina wehrte ihm: „Fahr' langsam! Wir kommen früh genug."

Die Weite der Hochebene ergriff sie mit einer Wucht ohnegleichen. Sie vergaß den Mann neben ihr und den auf dem Bock und all die Habe, die hinter ihnen herfuhr. Ihr Blick suchte den Horizont. Auch dort schimmerte die Straße, dort, wo sie sich dem Welschland entgegensenkte! Faustina kannte dieses Land; aber es erschien ihr als etwas Neues, Niegesehenes und Fremdes, ein Nebelland. Und in Nebel sank auch die Vergangenheit, Reding und Candida, Tod und Schuld, Mühe und Enttäuschung. Ein Schauer schüttelte sie. Unwillkürlich zog sie den Mantel fester um sich.

Da trat in ihr Blickfeld die Gestalt eines Wanderers. Ein Stück weiter am Wege saß er auf einem Randstein am Seeufer. Auch er in einen Mantel gehüllt, dessen Kragen aufgeschlagen an den Rand seines schwarzen Hutes reichte. Ein alter und ein geringer Mann! Aber Faustina erkannte ihn von weitem.

„Mein Gott", entfuhr es ihr so plötzlich, daß Josef und Otwin sich ihr erstaunt zuwendeten.

„Giuseppe", murmelte sie, „il fidele Giuseppe", und ihr Herz war warm, als sei ein Schuß Blut hineingefahren.

Der Wagen rollte der Stelle zu, wo der alte Cameriere saß und wartete.

Otwin zügelte sein Tier.

Faustina sprang aus dem Wagen, noch ehe er hielt. „Giuseppe! Caro!" grüßte sie.

Der Alte stand mit gezogenem Hut. Der Paßwind wühlte im spärlichen schneeweißen Haar. „Ich wußte, daß Ihr heute kommen würdet", sagte er und erzählte, der Padrone habe ihm Urlaub gegeben, sie schon hier zu begrüßen.

Nun schüttelten ihm auch die Männer die Hand.

Die andern Wagen rollten heran.

Sie störten Faustina. „Laßt sie zufahren", verlangte sie ungeduldig von Josef und Otwin. Als aber Otwin sein Fuhrwerk weiter besteigen wollte, wehrte sie ihm und hieß ihn, den Anton auf den Bock zu setzen. Das war ein junger Knecht, der auf einem der Frachtwagen saß.

Otwin übergab ihm willig den Einspänner. Langsam zogen die Wagen vorbei. „Wartet am Hospiz", rief ihnen Faustina nach.

Keiner von den Männern wußte, was sie wollte.

Die Sonne eroberte jetzt das Paßland. Die rasch trocknende Straße erschien als weißer, harter, gerader Streifen, hinausgespannt an den Rand, wo Himmel und Erde sich schnitten.

Faustina setzte sich in Bewegung. Der alte Giuseppe trippelte ihr voran. Sie ging ihm nach, schlank, die Mantelkapuze vom braunen Haar zurückgeschlagen; ein Schimmer von Grau lag wie Puder darauf.

Josef hielt sich neben ihr, gewohnt, sich ihr unterzuordnen, neugierig, was diese Fußreise bezwecke, wenig behelligt von der Unbestimmtheit der Zukunft, blind glücklich nur, daß, die neben ihm ging, sein war.

Stell, mit langem, schwerem Schritt machte Otwin den Beschluß.

„Es ist alles in Ordnung", erzählte der alte Giuseppe im Weitergehen. „Man meint, Euer Plan habe gute Aussichten. Das Land ist billig. Auch eine Wasserkraft feil."

Er redete von Dingen, auf die die Männer merkten. Auch Faustina hörte sie. Aber sie hatte keine Gedanken daran. Sie blieb stumm, bewußt nur der drei, die mit ihr schritten.

Plötzlich fragte sie: „Wißt ihr wohin wir gehen?"

Niemand antwortete, und auch sie schwieg wieder.

Und sprach erst nach einer Weile weiter: „So ist das Leben: Eine ewige Wanderung aus dem Gewesenen in das Unbekannte. — Es ist alles in Ordnung — sagt Giuseppe. Wissen wir es, wir andern? Dort geht die Straße hinab, seht ihr, dort drüben. Kann einer sagen, was an ihrem Ende liegt? Was unterwegs?"

Otwins Stimme unterbrach sie: „Ihr braucht nur zu sagen wohin. Wir kommen nach."

Faustina stand plötzlich wieder still. Ihr Gesicht war schneeweiß. „Ich fürchte mich", flüsterte sie.

„Wovor?" fragte Otwin.

Der alte Cameriere drehte sich um und nahm Faustinas Hand. Er streichelte sie, bemüht, sie zu beruhigen.

„Ich weiß den Weg nicht, weiß erst jetzt, daß ich ihn nie gewußt habe", erklärte sie.

„Man muß auch blindlings gehen können", erwiderte Otwin. Die laute hornende Stimme trieb die andern weiter.

Nun schritten sie wieder fürbaß, der alte trippelnde Giuseppe, die leise schöne Frau, der Mann neben ihr und hinter ihr Otwin, der Kriegsmann.

Faustina hörte die Männerschritte auf der harten Straße. Seltsam tönten sie und scharf in ihre Gedanken. Und dieser Schritte Begleitung gab dem Gang ihres Atems allmählich eine seltsame Regelmäßigkeit und Ruhe. Es wanderte sich gut in der Treue ihres stillen gleichmäßvollen Taktes.

(Schluß folgt.)

belgischen Heeres für den Fall eines Krieges gegen Deutschland unter Einbeziehung der Landeshauptstadt war. Die südliche Hälfte des Landes beiderseits der Sambre und Maas steht nach wie vor einem französischen Durchmarsch gegen die deutsch-belgische Grenze völlig offen. Diese Tatsache führte sogar am 8. Februar 1940 in der belgischen Kammer zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem belgischen Verteidigungsminister und dem belgischen Abgeordneten Grammens.

Angesichts der mangelnden Tätigkeit an der französischen Grenze ist es umsomehr bezeichnend, daß nicht nur nach dem Sommer 1937, sondern auch jetzt noch weiter mit Nachdruck ausschließlich an dem gegen einen angeblichen deutschen Angriff gerichteten Befestigungen gearbeitet worden ist.

2. Der französische General Dolle, damals Inspekteur der französischen Reserve-Offiziersausbildung, belichtigte im Januar 1939 die Schol de Perfectionnement der französischen in Brüssel anläßlich Reserve-Offiziere, wie auch seine Vorgänger in früheren Jahren es getan haben. Wie weit belgische Offiziere an dieser Veranstaltung beteiligt waren, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls nahmen belgische Generäle, darunter der Verteidigungsminister, als offizielle Vertreter der belgischen Armee an einem im Anschluß an diese Besichtigung stattfindenden Essen teil. Offizielle Reden wurden ausgetauscht. Eine derartige französische Tätigkeit auf belgischem Hoheitsgebiet unter Billigung und Teilnahme offizieller belgischer Stellen war mit der vom belgischen König verkündeten Politik der Unabhängigkeit nicht in Einklang zu bringen.

3. Belgien hat nichts getan, um den Boden für eine wirklich neutrale Haltung der Bevölkerung, insbesondere gegenüber der deutschen Wehrmacht zu bereiten.

Während die engste Verbindung zwischen dem belgischen und dem französischen und englischen Heer gehalten wurde, während französische Ehrenkompanien noch 1939 zum Besuch bei belgischen Truppenteilen weilten und öffentliche Verbrüderungsszenen feierten, wurde die Hetze gegen die deutsche Wehrmacht weiter geduldet, ja sogar gefördert. Bezeichnend dafür ist es, daß noch im Jahre 1937 die berüchtigten-Greuelbilder in der Zitadelle von Namur, also einem militäreigenen Gebäude, angebracht und zur systematischen Hetze gegen Deutschland benutzt wurden.

Nachrichtenaustausch mit Warschau

4. Die in Warschau erfahrten Akten der II. Abteilung des polnischen Generalstabes liefern die einwandfreie Unterlage für eine polnisch-belgische Zusammenarbeit im Nachrichtenaustausch über Deutschland. So geht u. a. aus einem Schreiben des polnischen Militärattachés in Paris, Oberst des Generalstabes Fyda, an den Chef der zweiten Abteilung des polnischen Generalstabes vom 7. 5. 1937 folgendes hervor:

Am 1. 5. 1937 wird zwischen dem Chef des belgischen Generalstabes und Oberst Fyda folgende Vereinbarung getroffen:

a) Belgischer Generalstab stimmt mit Billigung des Kriegsministeriums der Zusammenarbeit mit II. Abteilung des polnischen Generalstabes bezüglich Nachrichtenaustausches über deutsche Wehrmacht zu.

b) Unbedingte Geheimhaltung wird betont.

c) Durchführung des Nachrichtenaustausches durch polnischen Militärattaché in Brüssel.

Oberst Fyda berichtet, annehmen zu können, daß das belgische Außenministerium von der Zusammenarbeit unterrichtet sei. Der Chef des belgischen Generalstabs hat sofortigen Austausch der belgischen Ausarbeitungen vom März 1937 über

Beurteilung des deutschen Landheeres,
„ der „ Luftwaffe,
„ „ „ Kriegsmarine

angeboten. Oberst Fyda lehnt dies unter Vorwand ab und erbittet telegraphische Mitteilung der II. Abteilung in Warschau.

Darauf ergeht nachstehendes Telegramm des Chefs der II. Abteilung Warschau an Oberst Fyda:

„Einverstanden. Polnisches Material wird Mitte Juni übersandt."

Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß die polnisch-belgische Zusammenarbeit bis Anfang des Krieges zwischen Deutschland und Polen bestanden hat.

5. Die Kräfteverteilung und der Aufmarsch des belgischen Heeres sind einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Schon im Frieden war die belgische Ostgrenze in wesentlich stärkerem Maße mit Truppen belegt als die Südwestgrenze. Dazu kam, daß sofort alarmbereite Grenztruppen zwar an der deutschen Grenze, nicht aber an der französischen unterhalten wurden.

Mit Kriegsbeginn marschierte zwar noch das belgische Heer mit der Mehrzahl der Divisionen zur Deckung der Südwestgrenze auf. Ende September standen im wesentlichen mit Front nach Südwesten und Westen neun Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Divisionen mit Front nach Osten nur drei, dazu eine Division in Reserve und zwei Divisionen in Aufstellung in Gegend des Truppenübungsplatzes Beverloo.

Zweidrittel der belgischen Truppen an der Ostgrenze

Seit dem 2. Oktober 1939 wurde jedoch eine grundlegende Änderung in der Aufstellung des belgischen Heeres durchgeführt und der größte Teil an die Nordostgrenze verschoben. Auffallenderweise wurde gleichfalls am 2. Oktober die Aufstellung der restlichen bisher noch nicht mobilisierten Infanterie-Divisionen dritte Welle angeordnet. Am gleichen Tage traten Erschwernisse bei der Einreise der Deutschen nach Belgien ein. Von der zweiten Oktoberhälfte ab standen von den 21 mobil gemachten Divisionen des Feldheeres etwa

- **14 Divisionen an der Nord- und Ostgrenze zwischen Antwerpen und südlich Lüttich,**
- **3 Divisionen als Heeresreserve im Raum um Brüssel und etwa**
- **4 Divisionen, meist dritte Welle, an der Südwestgrenze und im Küstengebiet.**

In der Nacht vom 7. zum 8. November wurde in Belgien für die ganze belgische Armee Urlaubssperre verhängt und im ganzen Lande zahlreiche Kraftomnibusse und Lastkraftwagen eingezogen. Es hat sich bestätigt, daß am 8. November eine Transportbewegung angelaufen ist; durch sie wurden starke Kräfte aus dem Gebiet um Brüssel, aus dem Küstengebiet und von der Südwestgrenze abtransportiert. Dieser Abtransport hat zu einer fast völligen Entblößung der Küste und französischen Grenze geführt.

Die in der nachfolgenden Zeit durchgeführten geringen Verschiebungen geben weiter das Bild des Aufmarsches der belgischen Kräfte, daß unverändert über zwei Drittel an der Ostgrenze und hinter dem Albert-Kanal aufmarschiert sind. Der verbleibende Rest steht als Heeresreserve um Brüssel und im Küstengebiet.

Trotz Bereitstellung starker englischer und französischer motorisierter Kräfte

Nur ganz schwache Sicherungen, fast ohne Artillerie, sind an der französischen Grenze bzw. im Küstengebiet untergebracht. Noch schwerwiegender ist es, daß dieser völlig einseitige Aufmarsch des belgischen Heeres auch dann beibehalten wurde, als sich immer deutlicher die Bereitstellung starker englisch-französischer motorisierter Kräfte an der belgischen Grenze bis an die Küste ergab.

Vom 10. April 1940 etwa ab wurden geringe Truppenverschiebungen auch vom Albert-Kanal in das Innere des Landes vorgenommen. Es handelte sich hier jedoch nicht um eine Verstärkung der belgischen Südgrenze oder Küste gegen die Westmächte, sondern lediglich um Bereitstellung gewisser Reserven hinter der Front. Ein Teil dieser Kräfte wurde in den nächsten Tagen wieder an die Nordostgrenze zurückgeführt. Es muß also festgestellt werden, daß das Gesamtbild des belgischen gegen Deutschland gerichteten Aufmarsches keine wesentliche Änderung erfahren hat.

Verbot auf alliierte Truppen zu schießen

Gegen einen über die belgische Südwestgrenze vorgehenden Gegner kann von den dort stehenden belgischen Truppen kein nennenswerter Widerstand geleistet werden. Ein solcher Widerstand soll auch nicht geleistet werden, da einwandfrei feststeht, daß am 14. Januar früh bei allen belgischen Truppen an der Südwestgrenze und im Ardennengebiet ein Verbot erlassen ist, auf einrückende englische und französische Truppen zu schießen.

6. Die pionier-technischen Vorbereitungen zur Grenzsicherung sind einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Schon bei Kriegsausbruch bestand an der deutschen Grenze ein dichtes Netz vorbereiteter und bewachter Sperrungen, an der französischen Grenze dagegen nur wenige ganz leichte Sperren. Während die Sperren an der belgischen Ost- und Nordgrenze fiederhaft weiter ausgebaut wurden, sind die Sperren an der französischen Grenze, wie einwandfrei festgestellt wurde, seit Oktober 1939, besonders aber seit Anfang Januar 1940 beseitigt und die Sprengladungen aus den Kunstbauten wieder entfernt worden.

7. Die Räumung militärischer Anlagen und kriegswirtschaftlich wichtiger Betriebe und der Abtransport der Bevölkerung ist nur in den Gebieten an der deutschen Grenze vorbereitet worden. Bezeichnenderweise sind die Ziele der Räumung Orte an der französischen Grenze und Küste.

8. Seit Oktober 1939 häufen sich die Anzeichen, daß Belgien nicht nur England und Frankreich durch seine einseitige militärpolitische Taktik begünstigt, sondern auch zu militärischen Abmachungen mit den beiden Staaten übergegangen ist.

Belgien hat sich das Recht zur Abhaltung von Generalstabsbesprechungen mit fremden Staaten in einer Erklärung des Auswärtigen Ausschusses des Senates am 22. Juni 1939 vorbehalten.

Eine vielsagende Erklärung

Der belgische Verteidigungsminister hat in der Kammeraussprache am 7. Februar 1940 hinsichtlich der militärischen Garantien gewisser Mächte erklärt: „Diese Garantie muß schnell funktionieren um wirksam zu sein ... Unter Berücksichtigung dieser Verpflichtungen kann versichert werden, daß kein Faktor vernachlässigt wurde, der den Garantiemächten in Unabhängigkeit es ermöglicht, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie freiwillig eingegangen sind."

Aus dieser Erklärung geht klar hervor, daß Besprechungen zwischen den Generalstäben Belgiens und der Westmächte durchgeführt worden sind. Denn an Deutschland sind derartige Absichten niemals gestellt worden. Dazu muß festgestellt werden, daß derartige Besprechungen für die Unterlagen für ein sofortiges Wirksamwerden der Garantieverpflichtungen Frankreichs und Englands geben, mit höchster Billigung durchgeführt sein müssen. In einer Verfügung des belgischen Verteidigungsministeriums von 1937 sind genaue Anordnungen über die Straßenverteilung im Falle eines englisch-französischen Vormarsches schriftlich festgelegt.

Folgende Feststellungen beweisen ferner, daß belgischerseits Vorkehrungen für den französisch-englischen Einmarsch getroffen sind, und beweisen damit ebenfalls das Bestehen belgisch-französisch-englischer Generalstabsbesprechungen, die einseitig gegen Deutschland gerichtet sind:

a) Beseitigung der ohnehin geringfügigen Sperrmaßnahmen an der französischen Grenze (vgl. Ziffer 6).

b) Die Gendarmerie erhielt an der französischen Grenze am 6. November 1939 Anweisung, die Wege im Falle eines französischen Einmarsches freizumachen und alle zivilen Fuhrwerke von den Einmarschstraßen zu entfernen. Während im deutschen Grenzgebiet alle Wegweiser und Ortsschilder entfernt worden sind, blieben sie im französischen Grenzgebiet bestehen oder wurden wieder aufgerichtet. Die gleichen Beobachtungen wurden am 13. und 14. Januar 1940 gemacht. In den folgenden Wochen wurden entsprechende Maßnahmen fortgesetzt.

Rollendes Material zur Verfügung gehalten

c) Um den Antransport französischer und englischer Truppen zu erleichtern, wurde Eisenbahnmaterial, darunter insbesondere zahlreiche Lokomotiven, an der französischen Grenze bereitgestellt. Besonders zahlreiche Lokomotiven und Leerzüge wurden auf der Strecke Menin—Courtrai, in Vaux-les-Tournai, Blaton, Quiévrain und zwischen Charleroi und Maubeuge am 10. 11., dann wieder am 25. 11. und 2. 12. 1939 festgestellt. Ähnliche Tatsachen wurden erkannt am 23. und 24. 1. 1940, ferner Anfang April an der Grenze bei Mons—Maubeuge und bei Roubaix—Charleroi. Zu dem gleichen Zweck wurden Kraftfahrzeugkolonnen an der französischen Grenze gesammelt, u. a. in Quiévrain am 10. 11. 1939.

d) In der Nacht vom 13./14. 1. 40 wurde von der Zentrale der belgischen Eisenbahnen in Brüssel ein Telegramm herausgegeben, durch das belgisches Eisenbahnleermaterial für die französisch-britischen Truppen zur Verfügung gestellt wurde. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Einer Benutzung des belgischen Eisenbahnmaterials durch die französisch-britischen Truppen steht nichts mehr entgegen."

e) Nach einer Mitteilung befand sich eine französische motorisierte Kolonne am 15. 1. 40 auf dem französischen Teil der Straße von Steenvord nach Poperinghe einmarschbereit in dem Abschnitt, wo diese Straße die Grenze zwischen Frankreich und Belgien bildet. Der führende französische Offizier begab sich dann zwecks Feststellung, ob ein Vormarsch in belgisches Gebiet erfolgen solle, etwa 200 Meter weit auf belgisches Gebiet, um mit dem dort anwesenden belgischen Offizier Rücksprache zu nehmen. Da sich herausstellte, daß entsprechende Befehle noch nicht gegeben waren, kehrte der französische Offizier wieder zu seiner Abteilung zurück und marschierte mit dieser ab. Eine Internierung des betreffenden Offiziers erfolgte nicht.

Am 15. 1. 40 überschritt eine französische motorisierte Kolonne die belgische Grenze und marschierte einige Kilometer in das Land in der Richtung auf Poperinghe zu. Der örtliche belgische Befehlshaber hat diesem französischen Truppenteil ohne weiteres gestattet, wieder auf französischen Boden zurückzukehren.

f) Die Bürgermeister im Ardennengebiet erhielten am 10. 12. 39 Anweisung, für die Unterbringung französischer Truppen Vorbereitungen zu treffen. Im Zusammenhang mit aus Frankreich vorliegenden Nachrichten ergibt sich, daß belgische Nachrichtentruppen im Dezember 1939 an der Errichtung einer für eine hohe französische Kommandobehörde bestimmten Befehlsstelle gearbeitet haben.

Französische Vorkommandos

g) Im November und Dezember 1939 hielten sich Vorkommandos für einen französischen Einmarsch in der Gegend von Lüttich und im Ardennengebiet mit Wissen der belgischen Offiziere auf. Sie traten zur äußeren Tarnung als französische Urlauber in Erscheinung und führten ihre Uniform im Koffer mit sich.

h) Die unter Einsatz sehr zahlreicher Bautruppen bei Lüttich und am Albert-Kanal hergestellten Stellungen und Befestigungen sind offensichtlich vom Anfang an für den Einsatz englischer und französischer Kräfte berechnet, da ihr Umfang die Leistungsfähigkeit des belgischen Heeres bei weitem übersteigt.

Ebenso wurde im Dezember 1939 festgestellt, daß im Gebiet von Dinant und nordwestwärts Mons die neuen Befestigungsarbeiten unter Leitung französischer Ingenieure ausgeführt wurden. Die Franzosen überschritten für diese Arbeiten täglich in französischen Kraftwagen die Grenze und wurden von Dinant in belgischen Militärkraftwagen zur Arbeitsstelle gebracht.

Bei Bauarbeiten im Bezirk Erwelde in Flandern für einen Umgehungskanal und Stellungen für Flak, Artillerie und weittragende Geschütze wurden die Arbeiten durch englische Ingenieure geleitet.

Waffentransport in Antwerpen

Am 20. 4. wurde aus Antwerpen gemeldet, daß der Dampfer „City of Simla" (etwa 11 000 BRT.) mit Waffen, Munition und großen Tanks für britische Truppen aus London eintraf und gelöscht wurde.

Aus allen diesen Feststellungen geht einwandfrei hervor, daß zwischen Belgien und den Westmächten nicht nur Generalstabsabmachungen bestehen, sondern daß Belgien seit Mitte Oktober die offene Unterstützung der Westmächte vorbereitet. Dem belgischen Heer fällt die Aufgabe zu, den zu erwartenden deutschen Gegenangriff gegen die zur Ruhr vorstehenden Engländer und Franzosen in der Nähe der Grenze solange aufzuhalten, bis die englisch-französischen Kräfte herangekommen sind.

(Die Veröffentlichung wird fortgesetzt)

Ehrenerklärung des norwegischen Soldaten

Der Führer schenkt den Gefangenen die Freiheit

Berlin, 9. Mai. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Norwegen heute folgenden Befehl erlassen:**

Entgegen dem Willen des deutschen Volkes und seiner Regierung haben König Haakon von Norwegen und sein Kabinett zum Kriege aufgefordert.

In diesem Kampfe konnten folgende Feststellungen gemacht werden: Anläßlich des Krieges im Osten wurden von den Polen deutsche Soldaten, die das Unglück hatten, verwundet oder unverwundet in ihre Hände zu fallen, meist in der grausamsten Weise mißhandelt und zu Tode martert. Zum Unterschied muß von der norwegischen Armee festgestellt werden, daß sich in ihr nicht ein Fall einer solchen entwürdigenden Entartung der Kriegführung gezeigt hat.

Der norwegische Soldat hat alle feigen und hinterlistigen Mittel, wie sie bei den Polen an der Tagesordnung waren, verabscheut. Er hat offen und ehrlich gekämpft und unsere Verwundeten und Gefangenen nach seinem besten Vermögen anständig behandelt, geachtet und versorgt.

Die Zivilbevölkerung hat eine ähnliche Haltung bewiesen. Sie beteiligte sich niemals am Kampf und nahm sich in fürsorglicher Weise unserer Verletzten an.

Ich habe mich daher entschlossen, in Würdigung dieser Umstände die Genehmigung zu erteilen, die gefangenen norwegischen Soldaten wieder in Freiheit zu setzen. Nur die Berufssoldaten müssen so lange in Haft behalten werden, bis die ehemalige norwegische Regierung ihren Aufruf zum Kampfe gegen Deutschland zurückgezogen hat oder bis sich Offiziere und Soldaten durch feierliches Ehrenwort im einzelnen verpflichten unter keinen Umständen an weiteren Kampfhandlungen gegen Deutschland teilzunehmen.

gez.: Adolf Hitler.

Nur die Taten werden mein Schweigen brechen

Mussolini sprach vom Balkon des Vallazzo Venezia

Rom, 9. Mai. Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen anläßlich des 4. Jahrestages des Imperiums und des Tages des Heeres stand die große militärische Feier auf der Piazza Venezia, wo starke Einheiten der verschiedenen Waffengattungen der Garnison Rom angetreten waren. Als der Duce unter dem Dröhnen der Salutschüsse in der Uniform eines Ersten Marschalls des Imperiums erschien, brauste stürmischer Beifall den Begründer des Imperiums, der an der Spitze sämtlicher Regierungsmitglieder, der Präsidenten von Senat und Kammer, der Marschälle Badoglio, Graziani, de Bono, des Großadmirals Thaon di Revel, des Parteidirektoriums sowie zahlreicher höherer Offiziere von Wehrmacht und Miliz nach dem Abschreiten der vor dem Nationaldenkmal angetretenen Formationen vor dem Balkonal des Unbekannten Soldaten die Verleihung von Kriegsauszeichnungen an Spanien- und Albanienkämpfer vornahm.

Nach seiner Rückkehr in den Palazzo Venezia wurden Mussolini von einer nach vielen Zehntausenden zählenden begeisterten Menge immer neue Kundgebungen bereitet, so daß der Duce schließlich dem stürmischen Drängen nachgeben und sich wiederholt auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia zeigen mußte. Dem immer lauteren Jubel der unüberseehbaren Menge gebot Mussolini schließlich Einhalt, als er in kurzen markigen und von stürmischem Beifall begleiteten Sätzen die Bedeutung des heutigen Tages auch für die Gegenwart wie folgt unterstrich:

„Der 9. Mai 1936 ist ein großer Tag in der Geschichte des Vaterlandes, ein Tag sonnenklarer Sieges. Nach meinen Reden müßt ihr euch an mein Schweigen gewöhnen. Nur die Taten werden es brechen."

Nicht endenwollender Beifall und neue stürmische Ovationen folgten den Worten des Duce. Kundgebungen, die sich noch lange Zeit fortsetzten, bis die Menge die historische Stätte im Herzen der italienischen Hauptstadt verließ.

Der Führer empfing Attolico

Berlin, 9. Mai. Der Führer empfing heute in der neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Posten scheidenden königlich italienischen Botschafter Dr. Attolico und Frau Attolico zur Verabschiedung.

Großartige Leistung der Eisenbahnpioniere

2000 Kilometer norwegische Eisenbahnen wieder benutzbar. Über 700 Meter Eisenbahnbrücken wiederhergestellt

Berlin, 9. Mai. (Letzte Funkmeldung.) Deutsche Eisenbahnpioniere haben in Norwegen die dortigen Eisenbahnstrecken in größerem Umfange wiederhergestellt, so daß bereits jetzt die Mehrzahl der Hauptverbindungsstrecken wieder benutzbar ist. Wie umfangreich der Einsatz dieser deutschen Spezialtruppen bisher schon gewesen ist, zeigt die Tatsache, daß die deutschen Eisenbahnpioniere bisher 2000 Kilometer Strecke zum Verkehr freigegeben haben. Sie haben allein über 700 Meter Eisenbahnbrücken wiederhergestellt.

Wiesbadener Nachrichten

Eiweiß-Wandlung im Forellen-Ei

Das Eiweiß unserer Organe kann sich unter dem Einfluß von Krankheiten verändern

(Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt" vom Ärztekongreß)

Zellen können sich mausern

Die Anfänge der Krankheit können auch unabhängig von den gewöhnlich angenommenen Ursachen durch Umstellungen bedingt sein, welche ausschließlich im Gebiet des Eiweißaufbaues des menschlichen Körpers liegen. Das Eiweiß gehört zu den unentbehrlichen Bestandteilen unserer Nahrung, weil aus dem Eiweiß sich zum großen Teil das Material der Körperzellen aufbaut; die Zelle verbraucht auch in ihrem Leben ständig Eiweiß und muß daher für Ersatz sorgen. Aber dieses Körpereiweiß selbst ist wieder aufgebaut aus komplizierten Verbindungen und Zusammensetzungen kleinster Bausteine, aus den sogenannten Aminosäuren. Je nachdem wie diese zusammengesetzt sind, unterscheidet sich das Gewebe des einen Körperorgans von dem des anderen. Wie kompliziert dieser Aufbau sein kann, zeigt der Blutfarbstoff, der nicht weniger als 576 Aminosäurereste enthält; dabei gibt es aber Körperzellen, die noch viel mannigfaltiger aufgebaut sind.

Lebensentwicklung bedeutet Eiweißveränderung

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß schon ganz geringe Veränderungen im Aufbau des Eiweißes eines Organes grundlegende Veränderungen für Arbeit und Wirkung haben. Es kann zum Beispiel sein, daß ein Hormon, das für die Funktionen des Körpers verantwortlich ist, sich gar nicht auffallend unterscheidet von einem Eiweißkörper, der auf den menschlichen oder tierischen Organismus als schweres Gift wirkt, erklärte Professor Felix-Frankfurt. Dabei ist aber die Zusammensetzung des Organeiweißes durchaus nicht streng festgelegt; durch die Einflüsse des Stoffwechsels, wahrscheinlich auch durch verschiedene Krankheiten, kann der Eiweißaufbau der Zellen abgewandelt werden.

Im Verlauf der Entwicklung, die ein Organismus durchmacht, verändert sich auch regelmäßig das Eiweiß, und zwar versteht es sich oft in andere Eiweißzusammensetzungen, oder es werden höhere Eiweißgruppen aufgebaut. So betonte Dozent Dr. Schenck-München, daß das Eiweiß kein Zustand sondern ein Vorgang sei. Er wies an eigenen Untersuchungen z. B. die hohe Aktivität des Eiweißes der Fischsamenzellen nach; bei der Forelle kann man bereits in etwas fortgeschrittenen Formen der Entwicklung wieder ein Abnehmen der Eiweiß-Dynamik erkennen. Dauernde Änderungen in der Eiweißzusammensetzung kennzeichnen auch die Entwicklung der Kaulquappe zum Frosch in jeder neuen Stufe.

Krebsgewebe zeigt eigenartiges Eiweiß

Selbst in den roten Blutkörperchen läßt sich eine Eiweißveränderung während ihrer verhältnismäßig kurzen Lebensdauer beobachten, in man kann an den Eiweißveränderungen in ihnen die Alterung des Blutes erkennen und das ist für die Untersuchung bei einzelnen Blutkrankheiten auch schon von praktischer Bedeutung geworden. Prüfungen von Krebsgewebe haben das überraschende Ergebnis gehabt, daß sich hier Eiweißformen finden, die sonst noch nicht im Körper festgestellt werden konnten. — Da die Zelle in ihrer Eiweißzusammensetzung aber auch von der Ernährung abhängt, so gewinnen bestimmte Kuren besondere Bedeutung. Müssen diese Kuren nicht schaden? Ein solches Eiweiß-Fasten muß doch geradezu tiefgreifende Umstellungen im Eiweißaufbau der Organe zur Folge haben? Dr. Schenck hat sich diesen Fragen eingehend gewidmet und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine solche Eiweißumstellung einen sehr wertvollen Eingriff darstellen kann. Er sprach geradezu von einer „Zellmauserung". Andererseits darf aber das im Körper selbst bereits eingebaute Eiweiß nicht durch ein allzu langes Eiweiß-Fasten angegriffen werden. Aus dieser Kenntnis des Eiweißhaushaltes ergeben sich also eine ganze Reihe Gesichtspunkte für die Prüfung der Gesundheit wie für die Behandlung von Gesundheitsstörungen.

An dieses Hauptthema „Dynamik des Eiweißes" schlossen sich am letzten Tage der Internistenversammlung noch eine ganze Reihe Vorträge, die sich mit Einzelfragen, namentlich der Zuckerkrankheit, befaßten. Dr. -a-.

Post zur Front fünf Tage gesperrt

Sperre für Päckchen und Pakete bis zum Widerruf

Mit sofortiger Wirkung tritt eine allgemeine Postsperre für den Verkehr von der Heimat zur Front ein für alle Sendungen mit einer Feldpostnummeranschrift. Die Sperre dauert fünf Tage für Briefpost, Privat-Telegramme und Postanweisungen sowie für gewöhnliche Dienstbriefsendungen. Die Sperre für Feldpostpäckchen und Dienstpakete aller Art dauert bis zum Widerruf. Eingeschriebene Dienstbriefe und Dienstbriefe mit Wertangabe werden angenommen und befördert.

Unter die Sperre fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffeneinheiten sowie an bodenständige Einheiten des Feldheeres, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Abholungspostamt angegeben haben.

Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt wie bisher in vollem Umfange aufrechterhalten.

Die Bevölkerung wird diesen Maßnahmen, die lediglich bezwecken, eine reibungslose Feldpostversorgung für später sicherzustellen, das notwendige Verständnis entgegenbringen.

— **Italienische Landarbeiter für den Kreis Wiesbaden.** Von Italien kommend trafen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof 95 italienische Landarbeiter hier ein, die in landwirtschaftlichen Betrieben des Wiesbadener Kreises eingesetzt werden. Die italienischen Landarbeiter wurden am Hauptbahnhof vom italienischen Konsul Cavaliere Giuseppe Parolari, vom Kreisbauernführer und den Vertretern des Arbeitsamtes begrüßt und später von den jeweiligen Arbeitgebern herzlich empfangen.

— **Ab 10. Mai drei Eier.** Auf den Abschnitt a) der zur Zeit gültigen Reichs-Eierkarte werden in der Zeit vom 10. Mai bis 2. Juni drei Eier ausgegeben. Ein Anspruch auf Belieferung vor den Pfingstfeiertagen besteht somit nicht, da die Eier noch nicht überall bei den Verkaufsstellen eingetroffen sind. Die neuerliche Ausgabe von Eiern wird es namentlich größeren Familien ermöglichen, eine gewisse Vorratswirtschaft zu treiben.

— **„Reichsbund deutsche Familie".** Der bisherige Reichsbund der Kinderreichen (RDK.) ist in Reichsbund deutsche Familie (RDF.) als Kampfbund für den Kinderreichtum umbenannt worden. Der RDK. hat verdienstvoll als Wegbereiter bevölkerungspolitischer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit gewirkt. Die Aufgabe des RDF. bleibt es, den Kinderreichtum zur selbstverständlichen Lebensform der erbtüchtigen deutschen Familie zu gestalten. Die Mitgliedschaft ist erweitert worden. In der Organisation und Gliederung tritt keine Änderung ein. Durch die Umgestaltung wird mit aller Klarheit der Gedanke befundet, daß der große Besinnungskampf um die Volkserhaltung und Auslese heute mehr als je alle Vollwertigen und Gutgesinnten auf den Plan ruft.

— **Lockerung des Tanzverbotes für die Pfingsttage.** Die Vorschriften der Polizeiverordnung über Tanzlustbarkeiten im Kriege, nach denen öffentliche Tanzlustbarkeiten vor 19 Uhr bis auf weiteres verboten sind, gelten nicht für den 12. und 13. Mai d. J. Demnach sind öffentliche Tanzlustbarkeiten während der Pfingstfeiertage auch schon vor 19 Uhr zugelassen.

— **Aufnahme im Krankenhaus** fanden ein Radfahrer, der in der Sonnenberger Straße gestürzt war, mit inneren Verletzungen und einem Armbruch, ferner ein 59 Jahre alter Mann aus der Mauergasse, der beim Fensterputzen von einer Leiter abgeglitten war und einen Schädelbruch davongetragen hatte.

Der „erste" Mann

Ein Vorschlag zur „Teilung" des Konzertsaales

Über rücksichtsloses Benehmen seitens gewisser Konzertbesucher ist schon häufig geklagt worden. Wir geben hier die Zuschrift eines höheren Offiziers kommentarlos wieder, der mit Recht ein solches Verhalten anprangert. Die Schriftleitung.

„Liebe Konzertbesucher! Es ist ein Vorzug einer Kurstadt wie Wiesbaden, daß man Konzerte auch klassischen Gepräges auf Grund seiner Kurkarte oder gegen ein geringes Eintrittsgeld hören kann. Billigkeit einer Darbietung berechtigt aber nicht zu nichtachtender Behandlung. Daß der Anzug in Orten, in denen man zur Erholung weilt, nicht so offiziell ist, kann man verstehen, immerhin wirkt ein Herr mit Damenbrettknöpfen bei Bach, Gluck und Haydn disharmonisch. Jedoch: Gleichviel! Es gibt störendere Dinge.

Vor einigen Tagen hatte ich mir einen Platz in der vordersten der belegten Reihen gesichert und freute mich über die freie Aussicht. Da tauchte nach dem ersten Bach-Konzert eine dreiköpfige Familie auf und pflanzte sich gerade vor mich. Das war ihr gutes Recht und mein Pech. Aber sie hätten Bach mehr Achtung erzeigen können. Es zeigte sich, daß sie nur gekommen waren, um ihre Kurkarte auszunutzen. Er studierte die Architektur des Saales, drehte sich links und rechts, lud sich um, hatte längere Zeit, aber offenbar erfolglos, an dem lateinischen Spruchband und tauschte zwischenhinein seine Meinung mit Frau und Tochter aus. Die Frau war erträglicher, weil nicht ganz so quirlig, aber ebenso gelangweilt. Sie sprach nur ab und zu mit einer Dame, musterte ihre Geschlechtsgenossin und beugte sich zuweilen vor, um zu spähen, ob das holde Töchterchen noch da war. Natürlich war es da! Warum sollte es denn nicht! Dafür hatte es aber eine neckische Angewohnheit: es ließ mit seiner zarten Fußspitze den vor ihm befindlichen Klappsitz an Haydn's zweiter Londoner „taktlos" auf- und abwippen, mal viertel, mal halb, mal dreiviertel, also mit Variationen.

Inzwischen war dem Familienoberhaupt etwas eingefallen; es begann zunächst wahllos, dann systematisch, alle Taschen seines Anzuges abzusuchen und tat dies mit einer Hingabe, daß man annehmen mußte, es handele sich um die Fleischmarken. Schließlich stand der Mann nach erneutem Wortwechsel mit seiner Frau während des Andante auf und setzte sich weit fort an das äußerste Ende der Reihe. Er hatte die Garderobenmarken nunmehr gefunden und wollte der erste Mann an der Ausgabe sein. Das liebe Töchterchen rückte infolgedessen an die liebe Mutter heran und ließ den aufgegebenen Sitz ohne Dämpfer mit lautem Klappen hochschlagen. Dann wippte das süße Zuckerchen wieder mit dem Füßchen an dem nun vor ihm liegenden Klappsitz. Gott sei Dank war das Konzert bald zu Ende! Noch fünf Minuten länger, und ich hätte ihr furioso die Flöteninne beigebracht. —

Man sollte den Konzertsaal teilen: Links für Gelangweilte ohne Benimm, rechts für Musikfreunde mit Benimm. Noch besser: Drinnen für die letzteren und draußen für die ersteren."

Bernhard.

Volksgut darf nicht verloren gehen

Alle Küchenabfälle gehören dem Ernährungshilfswerk

Das Ernährungshilfswerk, das von der NS.-Volkswohlfahrt betreut wird, hat seit seinem Bestehen schon in starkem Maße dafür gesorgt, daß den Viehmärkten zulässlich Schweine in großer Menge zugeführt werden konnten. Das war dadurch möglich, daß viele Hausfrauen der an sich selbstverständlichen Pflicht nachkamen, alle Abfälle und Speisereste, die Tag für Tag im Haushalt anfallen, dem EPW. zu überlassen. Neuerdings ist es so, daß durch eine Polizeiverordnung die Abführung der Abfälle an das EPW. erfolgen muß. Wer sich vorsätzlich oder fahrlässig dieser Verpflichtung entzieht, wird in Strafe genommen. Die praktischen Hausammeleimer, die vom EPW. ausgegeben werden, bieten die beste Gewähr dafür, daß alle Abfälle auch ihrer nutzbringenden Bestimmung zugeführt werden. Jeder Hausbesitzer oder Verwalter ist zur Aufstellung dieser Hausammeleimer verpflichtet, die bei allen NSV.-Ortsgruppen erworben werden können. Sie sind dafür verantwortlich, daß in ihrem Haus die Sammlung reibungslos vonstatten geht. Es darf keinen Hausbesitzer und keine Hausfrau mehr geben, die sich durch achtloses Betrachten der wertvollen Abfälle an deutschem Volksgut versündigen. Dieser Mahnruf geht alle an. p.

— **Pflichtjahr im Elternhaus oder bei Verwandten** ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Eine nichtarbeitsbuchpflichtige Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten ist auf das Pflichtjahr nur dann anzurechnen, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 15 Jahren handelt. In anderen Fällen kommt nur eine Befreiung vom Pflichtjahr gemäß den Grundsätzen der Anordnung in Frage. Diese Ausnahmen wurden nur in ganz seltenen Fällen gewährt. Der Grundsatz bleibt gerade während der Kriegszeit bestehen, daß jedes Mädel das Pflichtjahr auf dem Lande oder in einem fremden Haushalt abzuleisten hat.

— **Das Tanzturnier,** das für Pfingstsamstag im Kurhaus vorgesehen war, fällt aus.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 9. Mai. Für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 46, b) 42,5; Bullen a) 44—44,5, b) 40,5; Kühe a) 42,5—44,5, b) 39—40,5, c) 29—34,5, d) 29—23; Färsen a) 45—45,5, b) 40—41,5, c) 35—36,5, d) 27; Kälber a) 61—65, b) 59, c) 48—50, d) 25—40; Schafe a) 44; Schweine a) 55,5, b) I 55,5, b) II 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, g) I 55,5.

W.-Schierstein: In der Landwirtschaft sind alle Kräfte aufs äußerste angespannt, um die verlorene Zeit im ersten Drittel des noisen frühjahrs aufzuholen. Der Getreidewuchs hat in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Aber auch die ersten Frühkartoffeln stehen schon prächtig im Wuchs, so daß hier die Landwirte schon bald an die Häufelung herangehen können. Die Ortsbauernschaft hat ein besonders wachsames Auge darauf, daß es nicht wieder vorkommt, daß fruchtbare Felder nicht bebaut werden. Die entsprechenden Schritte sind eingeleitet. — Nunmehr seit auch langsam der Badebetrieb ein, nachdem die Paddler schon vor längerem ihren Einzug gehalten haben. Toterst ist allerdings das Wasser noch sehr kalt und es sind nur recht wenige, die sich das Vergnügen gönnen, auf wenige Minuten zu planschen.

Aus Gau und Provinz

Wegen Arbeitsverweigerung ins Gefängnis

Mainz, 10. Mai. Zwei Frauen und ein Mann wurden wegen Verstoßes gegen die Verordnung für Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. 9. 1939 im Schnellverfahren vom Amtsgericht verurteilt und sofort in Haft genommen. Der Urteilsspruch ist eine eindeutige Warnung an alle diejenigen, die glauben, willkürlich ihren Arbeitsplatz wechseln oder sich ihrer Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber entziehen zu können. — Fünf Monate Gefängnis erhielt die 43jährige Frieda Guthier. Sie ist zwar arbeitsbeschränkt, aber doch noch in der Lage, leichtere Arbeiten zu verrichten. Die Frau hielt es aber nirgends lange aus, sie erklärte sich außerstande, z. B. Kartoffeln zu entkeimen oder Deckel auf fertige Dosen aufsetzen zu können.

= **Heidelberg,** 10. Mai. Zwei Brüder im Alter von 13 und 10 Jahren hatten einen alten Sprengkörper gefunden und im Hof der elterlichen Wohnung in Sandhausen damit gespielt. Plötzlich explodierte der Sprengkörper und tötete den 13jährigen David Walter Werner Köhler, während sein 10jähriger Bruder Edwin durch Splitter in den Unterleib lebensgefährlich verletzt wurde.

= **Fulda,** 10. Mai. Hier wurde ein Pärchen festgenommen, das als angebliches Ehepaar unter dem Vorwand, Rückgeführte aus dem Saargebiet zu sein, in Deutschland herumreiste und dabei in einer Reihe von Städten Unterstützungsbeträge erschwindelte. Es handelt sich um den 28jährigen K. aus Osterode und um die 20jährige Erika F. aus Erfurt.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Musikschule.

(Gemeinschaftswerk der NSG. „Kraft durch Freude" und der HJ.)

Es beginnen laufend Kurse für

rhythmische Erziehung

für Kinder (von drei Jahren an), Jugendliche und Erwachsene. Allgemeine Körperbildung — Atemgymnastik — Alte Tanzformen — Übung des musikalischen Hörens, der musikalischen Erfindung und Gestaltung — Bewegung nach Musik.

Die rhythmische Erziehung entwickelt und vertieft musikalische Anlagen und gibt den im Beruf Stehenden zugleich Entspannung und Erholung.

Für Kinder besonders wichtig für die spätere instrumentale Ausbildung. Auch nicht musikalisch und bewegungsmäßig Vorgebildete können teilnehmen. Die Kurse leitet eine staatlich geprüfte Rhythmiklehrerin. Die Gebühr beträgt:

für Teilnehmer von 3—9 Jahren monatlich 1 RM
für Teilnehmer von 10—20 Jahren monatlich 2 RM
für Teilnehmer über 20 Jahren monatlich 3 RM

Es beginnen außerdem laufend Instrumentalkurse für: Violine, Klavier, alle Blasinstrumente, Gitarre, Mandoline und Akkordeon.

Anmeldung: Luisenstraße 41, Zimmer 31, Fernruf 596 41.

Spiegel der Wirtschaft. Erzeuger minderwertiger Schuhe können in Zukunft dadurch festgestellt werden, daß künftig alle Schuhwaren mit einem Kennzeichen des Herstellers versehen werden müssen. Im übrigen ist die Herstellung von Schuhwerk genehmigungspflichtig. — Die Hessen-Nassauische Gas AG., Frankfurt a. M., zahlt für 1939 wieder 4 % Dividende. — Der Wert der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung ist von 8,57 Milliarden RM in 1932/33 auf 14,05 Milliarden RM in 1938/39 gestiegen. Der Wert der Verkaufserlöse erhöhte sich in der gleichen Zeit infolge der außerordentlichen Steigerung der Verkaufsmengen um rund 4,5 Milliarden RM.

Die Fußball-Vergleichskämpfe zwischen den saarpfälzischen und mainhessischen Mannschaften der Gauklasse Südwest, die in den Pfingsttagen beginnen sollten, werden nun doch nicht durchgeführt. Der bereits bekanntgegebene Spielplan ist ungültig.

Italiens Flintenschützen gewannen in Rom den Länderkampf gegen Deutschland auf 200 Wurftauben mit 1059:1040 Treffern.

Bei der Katalonien-Radrundfahrt, die insgesamt zehn Teilstrecken umfaßt, hatte nach dem dritten Tag der Belgier Pauwels mit einer Zeit von 8:22:56 Std. die Führung vor dem Spanier Gimeno und dem Luxemburger Didier.

Auflösung der Denksportaufgabe: „Die Überfahrt".

Der Fischer setzt zunächst Fräulein Becker über und holt dann den einen der Herren. Er nimmt aber bei der zweiten Rückfahrt kurzerhand Fräulein Becker wieder mit, setzt sie ab und setzt erst den anderen Herrn über. Dann wird Fräulein Becker als letzte noch einmal geholt. Die Rücksichtnahme auf die Eifersucht der beiden Herren erfordert also vier statt drei Überfahrten.

Die gute Anekdote

Die Heldenrolle

Einer seiner Direktoren wollte den Dichter und Schauspieler Nestroy durchaus zum Darsteller ernster Heldenrollen machen. Nestroy wehrte sich dagegen und wies darauf hin, daß die komische Rolle seine Stärke sei.

Als der Direktor nicht nachgab, trat Nestroy in der „Jungfrau von Orleans" auf. Zu Anfang ging alles gut. Dann sprach Nestroy die Stelle: „Was ist der Jungfrau? — Sie erbleicht — sie sinkt!"

Worauf er zum Entsetzen der Mitspielenden „beiseite", aber gut vernehmbar, fortfuhr: „Aber, hab i mir's nit gei' denkt — so viill Engeländer und eine einz'ge Jungfrau! Die Geschicht' muß einen traurigen Ausgang nehmen . . ."

Seitdem wagte niemand mehr, Nestroy Rollen zu geben, die er nicht spielen wollte.

Schotte bleibt Schotte!

Sir Richard Fluton war vor etwa 100 Jahren einer der reichsten Männer in London. Dennoch verleugnete er seine schottische Abstammung nie und trug seine Anzüge gewöhnlich so lange, bis sie als fadenscheinige Säcke um seinen dageren Körper hingen.

Der Sohn Sir Flutons verfiel schließlich auf eine List, um die Gardrobe seines allzu sparsamen Vaters zu verbessern. Er bestellte bei seinem Schneider einen prächtigen Anzug für 20 Pfund und schickte ihn durch einen hausierenden Kleiderhändler seinem Vater, dem er ihn zu einem unglaubwürdig niedrigen Preis verkaufen sollte.

„Denk dir!" sprach Sir Fluton am anderen Tag händereibend zu seinem Sohn, „ich habe einen guten Handel gemacht: gestern kaufte ich einen Anzug für 5 Pfund und diesen Morgen habe ich ihn für 10 Pfund wieder verkauft . . ."

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: HG = Hauptgottesdienst; JG = Jugendgottesdienst; Abm = Abendmahl; Frk = Frauenkreis.

Samstag, 11. Mai 1940

Bergkirche: 20.15 Pfingstvesper, EK. Fries.

Sonntag, 12. Mai 1940 (1. Pfingsttag)

Marktkirche: 10 Fest-G, Abm, Bachchor, Dr. Borngässer; 11.30 KdG; 17 G, D. Priester. — **Bergkirche:** 8.45 JG, Fries; 10 HG, Abm, Chor, v. Bernus; 11.30 KdG im Gemeindeh., Fries. — **Ringkirche:** 10 HG, Abm, Mulot; KdG fallen aus. — **Lutherkirche:** 10 HG, Abm, Chor, Dr. Ott; 11.30 KdG. — **Kreuzkirche:** 10 HG, Abm, Chor, Zimmermann; KdG fällt aus. — **Paulinenstift:** 10 G, Abm, Eichhoff. — **Klarenthal:** 10 G, Landesbischof Lic. Dr. Dietrich.
W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Ch, Dietz, Abm. — Oranierkirche: 10 HG, Pos.-Ch, Albert, Abm. — Waldstraße: 10 HG, Ch, Lauth, Abm.
W.-Dotzheim: 10 HG, Abm, Volz; 11.30 KdG.
W.-Bierstadt: 10 HG, Abm, Geibel; 11 KdG.
W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün.
W.-Rambach: 10 HG, Dr. Jacob; 11 KdG.

Montag, 13. Mai 1940 (2. Pfingsttag)

Marktkirche: 10 HG, Landesbischof Lic. Dr. Dietrich. — **Bergkirche:** 10 HG, Abm, Eichhoff; Fr. 20.15 Frk, Fries. — **Ringkirche:** 10 HG, Abm, Merten; Mi. 20.30 Andacht, Hahn. — **Lutherkirche:** 10 HG, Jüngel. — **Kreuzkirche:** 10 HG, Dr. Borngässer; Mi. F. fällt aus. — **Paulinenstift:** 9 G, Eichhoff.
W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Lauth. — Oranierkirche: 10 HG, Dietz. — Waldstraße: 10 HG, Albert.
W.-Dotzheim: 10 HG, Volz; Mi. 20 B.
W.-Bierstadt: 10 HG, Lic. Dr. Grün;
W.-Sonnenberg: 10 HG, Geibel, Bierstadt; Mi. 20 Frk, Marburg.
W.-Rambach: 10 HG, Dr. Jacob; Do. 20.30 B.

Katholische Kirche.

Sonntag, 12. Mai 1940
(Pfingsten)

St. Bonifatiuskirche: Hl. M. So. u. Mo. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30, Werkt. 6.30, 7.15, 9; Beichtgel. Sa. 16—19.30 u. nach 20.30, So. 6—8. — **Dreifaltigkeitskirche:** Hl. M. Pfingsto. u. Pfingstmo. 7, 8, 9, 10, Werkt. 6.30, 7.15 u. 8, außerdem Mi. 6.30; Andacht So. 14.30 u. 20, Mo., Mi. u. Fr. 20; Beichtgel. So. u. Mo. von 6.30 an, Sa. 16—19 u. nach 20. — **Maria-Hilf:** So. hl. M. 6, 7.30, 8.45, 10; 20 Andacht; Mo. hl. M. wie am Sonntag, Werkt. hl. M. 6.15, 7.30, 8.30, Fr. 2. hl. M. 7; Mo., Mi., Fr. 20 Maiand.; Beichtgel. Sa. 16—19 u. nach 20, So. ab 6 u. von 18—19, Mo. ab 6. — **St. Elisabeth:** Hl. M. So. u. Mo. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30; And. 14.30 und 20; hl. Messen Werkt., 6.30, 7.10 und 8; Mai-And. Di., Do. u. Fr. 20; Beichtgel. Sa. 16—19 u. 20—21, So. u. Mo. bis 8 u. Fr. 17—19.

Altkath. Kirche, Schwalbacher Straße 60, 10 Pfr. Ebner.

Ev.-lutherische Gemeinde, Dotzheimer Str. 4. 1. So. 8 HG; Mo. 10 Lese-G, Pfr. Fritze.
Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8, So. 9.30 B; 10 HG u. Abm; Mo. 10 HG, Pfr. Eitmeier.
Christl. Gemeinde, Wiesbaden, Schwalb. Str. 44, H., 1. So. 20.30 Evangelisation, Mi. 20.30 Bibelstunde
Christengemeinschaft, Wilhelminenstraße 12. Mo. 10, Mi. 10 Weihe-h., Mi. 17 Vortrag.
Christl.-wissenschaftl. Vereinig., Luisenstr. 42, 2. So. 10.00 u. dtsch, Mi. 18.00 Lesez., geöffn. Mi. 16—18.

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

FRANZ WENSKY
ANNI WENSKY
GEB. ZÖLLER

WIESBADEN, HERRNGARTENSTR. 6
PFINGSTEN 1940

Eine gute Hausfrauen-Idee, die Seife spart:

Seife, die trocken in der Schale aufbewahrt wird, reicht viel länger als ein feucht liegendes Stück. Einen schnellen Verbrauch der Seife kann man verhindern, wenn man auf die Unterseite des Seifenstückes ein Stanniolblättchen oder ein Stück Aluminiumfolie klebt.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Sehr gut erhaltenes **Faltboot** (2-Sitzer) sofort gel. Angeb. u. D. 244 an den Tagbl.-V.

Lumpen Flaschen, Papier usw. kauft und holt **M. GAUER** Helenenstr. 18, Ruf 28832

2 weiße egale Metallbetten zu kauf. gesucht. Werderstr. 12. Mth. 2 r.

Guterh. Kinderdreirad zu kauf. gesucht. **Schäfer,** Viktoriastraße 13.

Rückgeführte sucht guterhalt. **Kinderportwag.** zu kaufen. N. S., Alexandrastr. 8, 1

Guterh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. S. 251 T.-Verl.

Guterh. Kinderportwagen, sowie Laufgärtchen zu k. ges. **Friedrich,** Philippsbergstraße 31, 1.

Guterhaltener leicht. Krankenfahrstuhl zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 250 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Kinderportwagen ges. Zuschr. mit Preisangabe erb. an **Grau,** Friedrichstr. 57, 4. Stock.

Guterh. Kinderportwagen zu kauf. gesucht. Ang. u. S. 250 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltener Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. **Euler,** Lindenstraße 7.

Große Kiste zu kauf. ges. Ang. M. 252 T.-Verl.

Verschiedenes

Wer stopft regelm. wöchtl. zirka 10 Paar Strümpfe? Ang. G. 251 T.-Verl.

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Wer kräftig essen muß,
dabei aber schlank bleiben will, der nehme „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees. Diese silbernen Perlen regen den Stoffwechsel unter Schonung der Gesundheit zu stärkerem Fettabbau an. Keine Hungerkur, keine Diät.
Drog. Alexi. Michelsberg 9 / Drog. Brosinsky, Bahnhofstr. 13 / Drog. Geipel, Bleichstraße 19 / Drog. Jünke, K.-Friedr.-Ring 30 / Drog. Krab, Wellritzstraße 27 / Drog. Machenheimer, Bismarckring 1 / Drog. Mühlenkamp, Dotzheimer Straße 61 / Drog. Petermann, Kirchgasse 20.

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeiliche Bekanntmachung

Die Bevölkerung hat für alle Gebäude und Fahrzeuge strengste Verdunkelungsdisziplin zu wahren. Jeder Verstoß bedeutet Gefährdung der Stadt und wird streng bestraft.

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter gez. Freiherr von Gablenz.

Freibank

Verkauf Samstag, den 11. Mai 1940, Nr. 401—550 von 7—8 Uhr, Nr. 551—700 von 8—9 Uhr, Nr. 701 bis 800 von 9—10 Uhr. Die Reichsfleischkarten sind mitzubringen. Außerhalb der aufgerufenen Nummern ist ein Verkauf ausgeschlossen.

Städtische Schlachthofverwaltung.

Sterbefälle in Wiesbaden

Maria Wagenbach, 28 Jahre, Helenenstraße 2 — **Wilhelmine Lindscheid,** 76 Jahre, Blücherstraße 8 — **Giovanni Troiß,** 67 Jahre, Adelheidstr. 31 — **Carmen Osterhaus,** geb. Gil de Tyador, 83 Jahre, Mainzer Straße 48 — **Gustav Vinz,** 86 Jahre, Steubenstraße 16 — **Adolf Sahm,** 63 Jahre, Klarenthal 9.

Am 9. Mai 1940 verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Sahm

Eisenbahnarbeiter

im 64. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabetha Sahm, Wwe., geb. Bieber und Kinder.

Wiesbaden, St. Louis (USA.), 9. Mai 1940. Klarenthal

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. Mai, vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Geschäftl. Empfehlung

Hut- u. Anstecksblumen B. v. Santen Mauergasse 12

Verloren - Gefunden

Herrenhand, antik, m. sonst. Amebiten, 1. Mai norm. Richtstraße - Rathaus verloren. Gute Bel. Bodenstedtstr. 12, 1 L. Rath

Heller Fuchspelz in der Nacht vom 8. auf 9. Mai Wilhelmstraße — Friedrichstraße, verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Friedrichstraße 8, 1.

80er Regimentskameradschaft
Ortsgruppe Wiesbaden.

Wegen der Pfingstfeiertage fällt der Kameradschaftsabend im Monat Mai aus.

Christmann, Kameradschaftsführer.

Kaufgesuche

Arbeitspferd zu kauf. gesucht. **Georg Lied, Wiesbaden,** Adlerstraße 31.

Junger Wellensittich zu k. ges. Tel. 26254.

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied **J. Fuchs,** Langgasse 5. Ank.-Gen. A 40/12 329.

Silberfuchs neuwertig zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 227 an Tagbl.-Verl.

H.-Anzug u. H.-Sommermantel, mittl. Gr., H.-Halbsch. 42—43, g. erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 249 an T.-V.

Suche mehrere guterh. Pianos, einige g. Perl.- u. dtsche. Teppiche, versenkbare Nähmaschine, weiß. Gasbackofen, sofort bar zu kaufen. **O. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73, Tel. 23129.

Perserteppich und Brücke von Priv. ges. Ang. u. D. 247 T.-V.

Guterhaltenes Damenrad zu kauf. gesucht. Schubertstr. 1, 1.

Guterh. Damenfahrrad gesucht. Ang. m. Preis u. Z. 250 T.-V.

Ein Mann auf Abwegen

Ein heiterer Hans-Albers-Film der Tobis

Ab Freitag
4.00, 6.15, 8.30

Samstag
4.00, 6.15, 8.30

Pfingstfeiertage
2.00, 4.00
6.15, 8.30

Seltsame Wege
wandelt Herr Pattersson, um auf höchst sonderbare und lustige Weise seine Firma vor Profitjägern zu retten und nebenbei sich eine schöne Frau zu erobern. Er ist:

Großindustrieller
Geheimnisvoller Weltbummler
Perfekter Kellner
Tescher Chauffeur
Exotischer Gesandter

5 X HANS ALBERS
richtig in seinem Element

Er kann, wie kaum bisher, seine bezaubernde Natürlichkeit, seine saloppe Eleganz und sein sieghaftes Draufgängertum auf heitere Art voll entfalten

Film-Palast

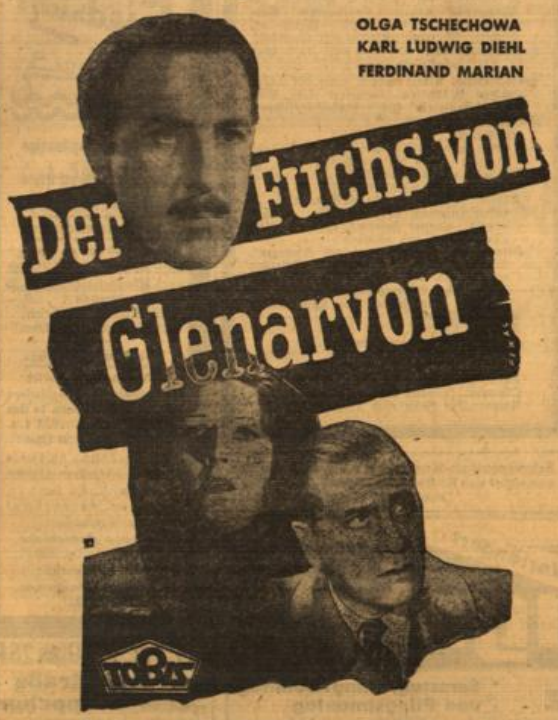
Jugendliche haben keinen Zutritt!

0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 RM

Unsere Besucher sprechen von einem filmischen und künstlerischen Höhepunkt des Jahres 1940!

Jeder wird diesen neuen Tobis-Film mit Karl Ludwig Diehl sehen wollen!

OLGA TSCHECHOWA
KARL LUDWIG DIEHL
FERDINAND MARIAN



DAS DRAMATISCHE SCHICKSAL DREIER MENSCHEN IN DEN IRISCHEN FREIHEITSKÄMPFEN UM 1920!

Eine packende Episode aus dem Kampf der Geheimorganisation der irischen „Bändermänner" gegen die britischen Gewaltherrscher

nach dem gleichnamigen Roman von Nicola Rohn

SPIELLEITUNG: M. W. KIMMICH

FRIEDRICH KAYSSLER . WERNER HINZ . ALBERT FLORATH
ELSE v. MÖLLENDORFF . HERMANN BRAUN . HILDE KÖRBER

Die neue Wochenschau bringt u. a.: Reichsminister R. Heß spricht in den Krupp-Werken am 1. Mai. Stoßtruppunternehmen an der Westfront. Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen in Norwegen.

Der Luftangriff auf die fliehende feindliche Flotte.

Täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. An beiden Pfingsttagen ab 2 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Thalia-Theater
Kirchgasse 72 — Telefon 26137

Eine wundervolle
Welt-Seereise
mit einem Luxusdampfer

1. und 2. Pfingsttag
11 Uhr vormittags

EUROPA - AFRIKA - ASIEN AMERIKA

Madeira, Gibraltar - Barcelona - Monte Carlo - Nizza - Neapel - Pompeji - Athen - Bosporus **Aegypten / Kairo** - Pyramiden, Ramses - Statuen, Sphinx, das Grab des Tutanchamon, Djibouti **Das Wunderland Indien** - Bombay - Jaipur - Das Amberschloß - Delhi - **das Taj-Mahal** - Himalaja - Benares am Ganges - Kalkutta - Ceylon - Siam - Singapore - **Bali** - Batavia auf Java - Semarang - Manila - Hongkong - **Schanghai** - Die Große Mauer - Peking, heute Peiping - Korea - Kobe - Yokohama - **Honolulu und Waikiki auf den Hawaii-Inseln** - San Franzisko - **Panamakanal** - Havanna auf Kuba - **Von New York wieder in die deutsche Heimat**

Die neue Ufa-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
UFA-PALAST
Voss, Dresden

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETÉ

Unser Pfingst-Programm!!

Ein Tobis-Film nach dem Roman **„Kamerad Mutter"** von Christel Broehl-Delhaes

Spielleitung: Paul Verhoeven

Musik: Norbert Schultze

Darsteller:

Franziska Kinz
Ferdinand Marian

Maria Landrock, Else v. Möllendorf, Karl Schönböck, Klaus Detlef Sierck, Paul Bildt, Ponto, Salfner

Ein psychologisch-interessanter Film, in der die reife und eigenwillige Künstlerin **Franziska Kinz** eine schauspielerische Leistung ganz besonderer Prägung gibt

BÜHNE:

Conty und Conty Tollkühne Menschen
Ein herrliches Schauspiel in der Luft

DIE NEUE WOCHENSCHAU: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen in Norwegen — Vormarsch im Gudbransdal — Kampfflugzeuge greifen die englischen Truppen um Andalsnes an — Luftangriff auf die fliehende englische Flotte

Kulturfilm: Der Weg über den Ozean

So. und Feiertags ab 2 Uhr — Wo. 4, 6.00, 8.30 Uhr

JUGEND HAT KEINEN ZUTRITT!

Erstaufführung heute Freitag!

Perfekte Näherin
gesucht
STOSS Nachf.
Taunusstraße 2

Servierfräulein
Verkäuferin
Geschirrträgerin
Spülerin
für jeden Sonntag gesucht
1 Hausbursche
auch älterer, f. ständig ges., Schlafen u. Kost im Hause
Café Orient, Unter den Eichen

Zimmermädchen
gesucht.
Hotel Zwei Böcke.

Intelligentes
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sucht sofort
Karl Jacobi,
Friseur, Hotel Rose.

Für einhiesiges kleineres Bierlokal wird sofort tüchtiger
Gastwirt
gesucht.
Angebote unter **H 252** an den Tagblatt-Verlag.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Aelt. Fräulein oder Herr vertr. m. Büroarbeiten, sofort gesucht **Hotel „2 Böcke"**

Gewandte Sprechstundenhilfe f. zahnärztl. Praxis gesucht. Ang. u. **T. 250** an Tagbl.-Verl.

Servierin für jed. Samstag und Sonntag sucht **„Rolandseck"** Lahnstraße 22.

Stütze für Haus und Geschäft aus gut. Hause, sofort gesucht. **Heiber,** Wilhelmstraße 4

Alleinmädchen f. gepfl. Hausb. gesucht. Kochkenntn. erw. **Fischer,** Freieninsstraße 49a. Telefon 22278.

Tüchtiges gew. **Mädchen** tagsüber gesucht. **Kond. — Café Mentzer,** Friedrichstr. 41.

Intelligentes, gewissenhaftes
Fräulein
nicht unter 25 Jahren, für
Buchhaltungsarbeiten
in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter **M. 230** an den Tagblatt-Verlag.

Größeres kaufmännisches Unternehmen sucht
Büroanfängerin
Anfangskenntnisse in Stenografie u. Schreibmaschine müssen vorhanden sein.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, ferner Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter **D. 252** an Tagbl.-Verl.

Wir suchen für unser modernes Photogeschäft
1 perfekte Kopiererin
Eintritt sofort
Photohaus Besier
Wiesbaden, Kirchgasse 18

Stundenfrau für tägl. 2 bis 3 Stund. in kl. Hausb. gesucht. Zu erfragen Scheffelstr. 4, 3, Tüchtig, selbständ. **Mädchen** tagsüber ges. Moritzstr. 60, P. rechts.

Stundenfrau f. kl. Hausb. gesucht, wöchentl. 2mal je 3 Std. vorm. Theodorenstr. 3, Erdgesch. rechts. Vorstellung vormitt. b. 14 Uhr.

Putzfrau für vormittags sof. gesucht **„Mönchshof".** Bahnhofstraße 6

Saubere, zuverl. Putzfrau, tägl. 2 Std., ges. Johannisberger Straße 3, 1 lks.

Männliche Personen

Polierer Dekorateure gesucht. **Möbus-Werkstätten, Wiesbaden,** Taunusstraße 5.

Kräftiger Radfahrer sofort gesucht. **Heimanuel,** Moritzstraße 50.

Jung. Mädchen gesucht für leichte Hausarbeiten und zur Mithilfe im Laden. **Bäckerei Montpellier** Albrechtstr. 14.

Stundenfrau f. kl. Hausb. gesucht, wöchentl. 2mal je 3 Std. vorm. Theodorenstr. 3, Erdgesch. rechts. Vorstellung vormitt. b. 14 Uhr.

Putzfrau für vormittags sof. gesucht **„Mönchshof".** Bahnhofstraße 6

Saubere, zuverl. Putzfrau, tägl. 2 Std., ges. Johannisberger Straße 3, 1 lks.

Werde Mitglied der NSV.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Tüchtiges Zimmermädchen m. g. Umgangsformen u. guten Servierkenntn. sucht Stelle, für sofort od. später. Ang. u. **E. 250** an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Eleg. helles Streifenkostüm r. Wolle, neuw., Gr. 42/44, f. 50.- Hermannstr. 6, Part. Ab 6 Uhr.

D.-Trench.-Mantel 15 Rkt., 2 bunte Bettbez. 15.—, Blusenschwz., all. gestr., Ofenlich., Plüschdecke pk. Schwalbacher Straße 42, 1 r.

Somm.-Kostüm Gr. 48, fast neu, zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Ma.

F. u. Jackenfl. beige, Gr. 42/44 bill. zu verkauf. Werderstr. 12, Mtb. 2 rechts.

Ein Paar Angora-Haien mit Jungen und **Chinchilla** mit Jungen zu verk. **Körber,** Wilhelmstr. 16.

Radio, Mende 1-Kreiser, verk. preisw. **Euler,** Blücherstraße 5, Hth. 1. Vorzuspr. nachm. ab 5 Uhr

Weißlack-Kinderbett zum Aufst., m. Einl.-Rahm., gut erh., f. 20 RM. s. ok. K.-Gr.-Rg 12, 1 r.

Guterhalt. Holzbettstelle mit Matratze u. 2teilige Wollmatratzen, billig zu verkaufen. Taunusstr. 27, 1

Volksempfänger u. 2fl. Gasherd mit Tisch zu verkaufen. Anzusehen v. 8 bis 13 Uhr. Oranienstr. 38, Hthe. 1 l.

Gebr. weiße Küche und sonstiges zu verk. Anzul. von 3 bis 6 Uhr. **Jung,** Kaiser-Friedr.-Ring 62, 1 r.

2t. Kleiderschr., Gasherd, 4flamm. i. neu. Eisschr., g. erh., Kleider-Korb., 2 Eisen-Feld-Bettstellen Haus-, Küchengeräte bill. s. ok. Anzusch. vorm. 9—12 u. 15—17. **Behr,** Luxemburgplatz 1, 3.

Korbbackenkissen mit Polsterung, neu, Wohlmuth-App., Ständerlampe u. a. zu verkaufen. **Mollenhauer,** Am Römertor 5

Balkon-Möbel □ Tisch, 4 Stühle zu verk. Weißenburgstraße 10, Werkstatt.

Kopfkissen Steppdecke und Kolter f. Kind.-Bett, all. g. erh., zu verk. Desgl. gestr. Gehrock u. Weste. Anzusch. Samstag ab 10 Eltn. Str. 7, P. r.

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen. Eltviller Str. 18 Mtb. 1 r.

Bett m. Rohh.-Matr. zu verk. Ang. **Q. 249 TB.**

Guterh. komb. weißer Küchenherd zu verkauf. Goethestraße 1, Part. rechts. Anzuf. Samstag von 2—4 Uhr.

Guterh. Kinderkorbwagen zu verkaufen. Thomasstraße 3, Nickel.

Geschäftl. Empfehlung

Nähmaschinen Reparatur, all. Art werd. schnell u. bill. ausgef. Kaufe gebr. **Nähmaschinen.** **B. Böll,** Schwalb. Str. 1, Ruf 22685.

Dreiradwagen
Framo, gegen Taxwert abzugeben
FERD. ALEXI, Michelsberg 9

Wieder spricht eine ganze Stadt von einem Film und seinem Hauptdarsteller:

Heinrich George

Der Postmeister

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von A. S. Puschkin mit

HILDE KRAHL
Siegfried Breuer, Hans Holt
Ruth Hellberg, Margit Symo
Spielleitung: Gustav Ucicky

Der Postmeister, ein Vater mit dem Herzen eines Kindes — Dunja, die schöne Tochter, die den Lockungen der großen Welt erliegt — Minskij, der verführerische Rittmeister und der junge liebende Fähnrich Mitja: das sind die bedeutsamen Menschen dieses Films

Künstlerisch wertvoll

Kulturfilm: Wie Ich den Urwald in Wien erlebte
WOCHENSCHAU - Wo. 4.00, 6.15, 8.30, So. 2.00
Nicht für Jugendliche

UFA-PALAST

Film-Palast

3 große Sonder-veranstaltungen

für die Jugend von 6 bis 18 Jahren

Samstag nachmittag 2 Uhr
Sonntag (1. Pfingstfeiertag) **11.15** Uhr
Montag (2. Pfingstfeiertag) **11.15** Uhr
Kassenöffnung je 1 Stunde früher

Das Programm:
a) **Die neueste Deulig-Woche**
b) Der deutsche Großfilm

Der Favorit der Kaiserin

in den Hauptrollen:
Olga Tschechowa
Anton Pointner
Heinz von Cleve
Walter Steinbeck
Trude Marlen

Eintrittspr.: 40, 50, 75, 1.00 für die Jugend
50, 75, 1.00, 1.25, 1.50 für Erwachsene
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Freitag, 10. Mai 1940, 19—21.15 Uhr: „Martha", St.R. F. 30. — Samstag, 11. Mai, 19—21.45 Uhr, zum ersten Male: „Wie einst im Mai", Burleske Operette in vier Bildern von Walter Kollo, St.-R. E. 30.

Residenz-Theater. Freitag, 10. Mai 1940, geschlossen. Samstag, 11. Mai, 20.15 bis 22.30 Uhr: Gastspiel Staatsschauspielerin Lil Dagover mit Berliner Ensemble in „Untreu".

Kurhaus. Samstag, 11. Mai, 16 und 20 Uhr (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten): Konzert. Ausführende: Gaumusiktag XXV des RAD. Wiesbaden, Leitung: Obermusikzugführer Fried König.

Brunnenkolonnade. Samstag, 11. Mai, 11 Uhr: Schallplattenkonzert.

Scala-Bariete. Albert Schert, einer der besten lustigen Plauderer, konferiert die „Mai-Variete-Festspiele" mit 9 Groß-Attraktionen.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Der Postmeister". Erster und zweiter Feiertag, vormittags 11 Uhr: „Rund um die Welt".
Walhalla: „Ein erster Ehe". Bühne: „Conny und Conin".
Thalia: „Der Fuchs von Glenarvon". Erster Feiertag, vorm. 11 Uhr: „Michelangelo"; zweiter Feiertag, vorm. 11 Uhr: „Der Choral von Leuthen".
Film-Palast: „Ein Mann auf Abwegen". Samstagnacht, 2 Uhr, erster Feiertag, norm. 11.15, und zweiter Feiertag, 11.15, drei große Sondervorstellungen für die Jugend: „Der Favorit der Kaiserin".
Capitol: „Nanette".
Apollo: „Nanette".
Urania: „Dschungelgeheimnis". Erster und zweiter Feiertag, vormittags 10.30 Uhr: „Pat und Patachon".
Luna: „Die Pfingstorgel".
Olympia: „Stärker als die Liebe".
Union: „Die Reise nach Tilsit".

Schallplatten-Konzert in d. Brunnenkolonnade ausgeführt vom **Radio- u. Musikhaus A. L. ERNST** Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Rheuma?
Hexenschuß, Gicht? Nach dem uralten Heilprinzip der „Ableitung auf die Haut" bewirkt „Manaxol" rasche Schmerzlinderung
Das gute biologische Hausmittel:
Manaxol
Pr. -.75, 1.20, 2.10
Bestimmt zu haben bei:
Fach-Drog. Tauber, Adelheidstr. 34

Friedrich's

schöne, preisgünstige
Rheinfahrten
Pfingstsonntag u. Pfingstmontag
9.30 u. 14.30 Uhr ab Biebrich
nach **Rüdesheim** . . 1.50
nach **Niederheimbach** 1.80
nach **Bacharach** . . 2.—
Rückkunft in Biebrich: 19.30 bezw. 20.30 Uhr.

Nur Pfingstsonntag:
20.30 Uhr ab Biebrich:
Die beliebte **Abendfahrt** mit Musik und Tanz in den Rheingau . . . . RM 1.—
Rückkunft 23.30 Uhr.
Alle Preise f. Hin- u. Rückfahrt
Kind. v. 4—14 Jahren d. Hälfte
Man sichere sich Karten im Vorverkauf in Wiesbaden:
Reisebüro Rodschinka, Luisenstr. 16, Tel. 22040;
oder in Biebrich:
Fa. August Waldmann, Tel. 61027.

Verlängert
Frühlingsfest
auf dem **Elsasser Platz**
Samstag, Pfingstsonntag und Pfingstmontag

Das vorzügliche Unstädter Brauner-Bier **Glas 25 Pf.**
nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen"

Bei Kopf- od. Nervenschmerzen ...
... nehmen Sie dieses bewährte Citronville. Durch bisher unbekannte Lösetechnik zeigt es die bekannt rasche Wirkung. Also bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Neuralgien nur Citronville. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Oblaten-Pack. RM -.96
Citronville

Vermietungen

Sch. 3-Z.-Wohn. m. Bad, 1. Et., in Bierstadt, Langgasse, s. vm. Monatsmiete 55 RM. Ang. u. K. 252 T.-Verl.

7-Zim.-Wohn. 1. Et., Ofenheiz. s. 1. Okt. zu vm. Kais.-Friedr.-Ring 54.

Möbl. 1- und 2-Bettzim. s. v. Weingärtner, Adolfstraße 10, Mth. 2 rechts.

Gut mbl. Wohnschlafzimmer mit 2 Betten u. bester Verpflg. zu vermieten Frankf. Str. 34. Bes. v. 3—6 Uhr

Möbl. Zim. zu verm. Oranienstr. 48, Mth. P.

Möbl. Mans. frei Wilhelmstr. 16, I.

Gr. mbl. Wohn-Schlafzimmer 2 Betten, zu vm. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Lz

Schöne l. Mans. zum Möbelunterst. ab sof. zu vermieten. Blücherstr. 26, 3 r.

Bei Dame 1-2 l. J. sonn., Balk. ff. W., s. g. Bel. 15 b. 16. Schwalb. Str. 57, 1 r.

Mansarde, neu herger., an alleinsteh. Frau, bei teilw. Übernahme v. Hausarb., bill. abzug. Ang. u. S. 251 an Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

Berufst. Frau sucht kl. Mani.-Wohnung. Ang. u. W. 249 an Tagbl.-Verl.

Berufstätige, in sich. Stellung, sucht s. 1. Juni oder auch später 1 Zim. u. Küche m. Zubeh., evtl. Teilwohnung. Ang. u. B. 250 an Tagbl.-Verl.

Jung. Ehepaar sucht **1—2 Zimmer und Küche.** Ang. u. E. 251 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. m. Bz., i. g. H., v. ruh. Damen gesucht. Ang. u. M. 239 an T.-B.

Alt. Dame sucht im Kurviertel, jetzt oder später, **2-3-Zim.-Wohn.,** m. od. ohne Küche, möbl. m. Z.-Bz. Ang. u. W. 250 an Tagbl.-Verl.

Städtischer Angestellter sucht schöne **3-Z.-Wohn.** Ang. unt. S. 247 T.-Verl.

Alt. Ehep. sucht 2—3-Z.-W. zum 1. 7. Miete kann vorausbez. werd. Ang. mit Preis E. 234 T.-Verl.

Alt. Ehep. sucht sofort od. später **3—4, evtl. auch 2½-Z.-Wohn.** in bester Lage Wiesbad. Ang. unter W. 251 an Tagbl.-Verl.

Von Ehepaar gel. Alters (b. Reichsbehörde in Dauerstell.) **3- u. 4-Z.-Wohn.** nebst Zubeh. in Wiesb. **gesucht.** Ang. G. 249 T.-B.

Gut möbl. Zim. s. 1. Juni von Hrn. ges. Ang. R. 249 T.-Verl.

Sof. o. 15. 5. mbl. Zim. ges. Preisang. E. 249 T.-B.

Berufst. Dame sucht **mbl. Zim.** Ang. u. H. 250 an Tagbl.-Verl.

Alt. Ehep. sucht sof. 1 od. 2 mbl. Zimmer in gut. Wohnl. Wiesb. Ang. u. T. 251 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer sucht Ehepaar, möglichst etwas Küchenbenutz. Ang. u. B. 243 an Tagbl.-Verl.

Gut mbl. Wohn-Schlafzimmer mit 2 Betten u. Kochgel. von ruh. Ehep. für längere Zeit zu mieten gesucht. Ang. u. W. 249 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer m. od. ohne Bens. zum 1. Juni ges. Ang. u. S. 249 an Tagbl.-Verl.

Ia sauber eleg. möbl. Zimmer fließ. Wass., sof. od. spät. Eilangeb., welche obigem Wunsch entspr., unter Z. 232 an Tagbl.-Verl.

Garage oder Abstellraum (Parterre), für Möbel, Nähe Schenkendorfstr., s. miet. ges. Ang. F. 249 T.-Verl.

Zu mieten ges. v. Rückgeführt. **ein Zimmer** mit Kochgel. in Biebrich oder Schierstein. Bettzeug vorh. Ang. F. 250 T.-Verl.

Werdet Mitglied der NSV.!

Wohnungstausch

Tausche m. 3-Z.-Wohn. geg. gr. 2-Z.-W., Sonn.-Seite. Ang. u. K. 249 T.-Verl.

Eine schöne 3-Z.-Wohn. i. Geisenheim zu tauschen gen. 2-Z.-Wohn. in Wiesbaden. Ang. W. 251 T.-B.

Tausche moderne 4-Zim.-Artis.-Wohn. m. Bad u. Nebenraum, 100 RM Miete, inkl. Heiz., freie Lage, Südviertel, gegen ebensolche in Parterre od. 1. Etg. Ang. u. G. 250 an T.-B.

Angebot — od. Nachfrage? es ist gleich — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft.

Verpachtungen

Acker, am Bierstadter Berg, Grenzstraße, 45 Rt., zu verp. Näh. **Behrens, Wiesbaden,** Jahnstraße 2. Tel. 22540.

Eingezäunte Wiese, l. Hühn.-Farm geeignet, zu verpachten. Ang. u. Q. 251 an Tagbl.-Verl.

APOLLO MORITZSTRASSE 6 | **CAPITOL** AM KURHAUS

bringen ein auserwähltes
Pfingstprogramm
den bezaubernden, spritzigen humorvollen Film

mit
Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals

Prädikat: „Künstlerisch wertvoll!"
Die neueste WOCHENSCHAU

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
An den 2 Feiertagen 2, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Spielplan der Woche

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag 12. Mai	19 bis 22.30 **Carmen** Außer St.-R	15.30 bis 17.45 **Aufregend — so eine Frau** 20.15 bis 22.30 Gastspiel Staatsschauspielerin **Lil Dagover** mit Berl. Ensemble in „Untreu"	11.30 **Frühkonzert** in d. Brunnenkol. 16 u. 20 **Konzert**
Montag 13. Mai	19 bis nach 22 **Das kleine Hofkonzert** Außer St.-R.	20.15 bis 22.30 **Aufregend — so eine Frau**	11.30 **Früh-Konzert** in d. Brunnenkol. 16 **Konzert** 20 **Franz-Lehár-Abend**
Dienstag 14. Mai	19 bis 21.45 **Wie einst im Mai** St.-R. A. 31	20.15 bis 22.15 **Seltsamer 5-Uhr-Tee**	11 **Schallpl.-Konz.** in d. Brunnenkol. 20 **Konzert**
Mittwoch 15. Mai	19 bis nach 21.30 **Der ewige Quell** St.-R. D. 31	20.15 bis 22.30 **Aufregend — so eine Frau**	11 **Früh-Konzert** in d. Brunnenkol. 16 u. 20 **Konzert**
Donnerstag 16. Mai	19 bis gegen 21.15 **Zwei im Busch** St.-R. G. 32	20.15 bis 22 **Das Parfüm meiner Frau**	16. bis 19. Mai: **Internationales Tennis-Turnier** 11 **Früh-Konzert** in d. Brunnenkol. 16 u. 20 **Konzert**
Freitag 17. Mai	19 bis nach 21.15 **Jenufa** St.-R. F. 31	20.15 bis 22.30 **Aufregend — so eine Frau**	11 **Früh-Konzert** in d. Brunnenkol. 16 **Konzert** 20 **Klassikerabend**
Samstag 18. Mai	19 bis 21.15 **La Traviata** Außer St.-R.	20.15 bis 22.15 Erstaufführung: **Großer Herr auf kleiner Insel** Lustspiel in 3 Akten von Just Scheu und Pet. Alb. Stiller *	11 **Früh-Konzert** in d. Brunnenkol. 16 **Konzert** 20 **Einziges Tanzgastspiel Hedi u. Margot Höpfner** 1. Solotänzerinnen am Deutsch. Opernhaus Berlin Am Flügel: Hans Keßner v. Deutsch. Opernhaus Berlin
Sonntag 19. Mai	14.30 bis gegen 17.15 Geschl. Vorstellung: **Der Waffenschmied** Außer St.-R. 19.30 bis 22.15 **Wie einst im Mai** Außer St.-R.	15.30 bis 17.30 **Seltsamer 5-Uhr-Tee** 20.15 bis 22.15 **Großer Herr auf kleiner Insel**	11.30 **Früh-Konzert** in d. Brunnenkol. 16 **Konzert** 20 **Operetten-Abend**

5—6-Zim.-Wohnung
Langgasse 16
auch für 2 Familien geeignet, **sofort zu vermieten.**
Näheres Singer-Nähmaschinen A.-G.
Telefon 25062